

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Anzeigenzeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstreuend für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 142.

Dienstag, den 28. November 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— (Erzögnis Manuel und der Kaiser.) Eine reichlich unwahrscheinlich klingende Geschichte veröffentlicht der portugiesische Senator Lima in der Intendence de Belge. Es sind angebliche Mitteilungen über Besuche des Erzögnis Manuel und seiner Mutter, der Erzögnis Amelie, die Hilfe der Ausländer gegen die Republik Portugal zu erhalten. Danach soll der portugiesische Regierung ein Brief bekannt geworden sein, den Dom Manuel an den Kaiser richtete. Der Erzögnis soll sich darin erboten haben, die ganze portugiesische Kolonie Angola (Westafrika) an Deutschland abzutreten, wenn der Kaiser einige Kriegsschiffe nach dem Tago senden würde. Die Erzögnis Amelie habe sich zur selben Zeit an den König von Spanien mit der dringenden Bitte um Entsendung eines spanischen Armeekorps gewandt. — Daß beide Gesuche, wenn sie überhaupt gestellt wurden, abgelehnt werden mußten, ist selbstverständlich.

— Als Termin für die Auflösung des Reichstags ist, wie die „Mittelpost. Korresp.“ versichern zu können glaubt, Mittwoch, der 6. Dezember, in sichere Aussicht genommen.

— Auf der Hauptversammlung der Schiffbauindustriellen Gesellschaft sprach am Freitag der technische Direktor des Norddeutschen Lloyd, Walter, über den Einfluß der Drehrichtung der Schrauben bei Doppelschraubendampfern auf die Manövrierfähigkeit bei füllenden Schiffen. In der sich hieran anschließenden Diskussion gab Geheimrat Prof. Flamm unter für mich der Zustimmung des Wunsch der Schiffbauindustriellen Gesellschaft Ausdruck, daß es unserer Marineverwaltung gelingen möge, das Bauteil für unsere Flotte vor einer Verlangsamung zu schützen. Ein Festessen, bei dem der Großherzog von Oldenburg das Kaiserhoch ausbrachte, schloß die diesjährige Hauptversammlung der Schiffbauindustriellen Gesellschaft.

— (Austritt aus dem Hanfband.) Ein neuer Fall des Austritts einer größeren Organisation aus dem Hanfbande meldet die „Schles. Bzg.“ aus Hamburg. Dort hat der Verband deutscher Färberinnen und chemischer Waschanstalten, der seinen Sitz in Hamburg hat und dem gegen 600 große Firmen in ganz Deutschland angehören, dieser Tage seinen Austritt aus dem Hanfbande erklärt.

— (Esterreicher an Bismarcks Gruf.) Wie alljährlich seit Bismarcks Tod erschienen auch heuer wieder zum Totensonntag unter Schoenerers Führung über fünfzig alte deutsche Ostmärker aus Wien, Ober- und Niederösterreich, Böhmen, Mähren, Steiermark und Tirol. Sie wurden vom städtischen Sekretär freundlichst bewillkommet und zu der Gruf geleitet, wo nach weicher Anrede Schoenerers Kränze niedergelegt wurden. Dabei besichtigten die Besucher das Sterbestimmer des ersten Reichskanzlers.

— (Vom Bismarck-Nationaldenkmal.) Auch nach dem zweiten, engeren Wettbewerb ist die große Frage, wie das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Bismarck ausfallen wird, noch nicht endgültig gelöst. Das Preisgericht hat die fünf Entwürfe von Hahn (München) und Westmeier (Dresden), von Brankth (Köln), Pfann und Pfeiffer (München) und Fischer (Essen) nicht etwa zur Ausführung, sondern als Grundlage zur Ausführung empfohlen. Man darf gespannt sein, wie sich der Bauausschuß äußern wird, der am 4. Dezember zusammentreten soll.

Ausland.

Spanien.

— Die spanisch-französischen Marokko-verhandlungen beeinflussen England in demselben Maße, in dem sie auf Frankreich bei dessen Verhandlungen mit Deutschland eingewirkt haben. Pariser Blätter berichten, England werde es nicht dulden, daß Spanien die Gebiete von Larache und El-Asi an Frankreich abtrete und werde auch die Ueberlassung Spanisch-Guineas mit Fernando Po an Deutschland verhindern. Auf Grund der englischen Klagen erklärte der Ministerpräsident Canalejas, Spanien werde sich seine Rechte in Marokko und namentlich seinen Territorialheiß daselbst nicht schmälern lassen.

Japan.

— In Tokio starb der spanische Minister des Auswärtigen Graf Komura im Alter von 56 Jahren. Der Verstorbenen, der Berufsdiplomate und längere Zeit Gesandter in Washington war, bekleidete während des Krieges mit Auslands den Posten eines Ministers des Auswärtigen. In dieser Eigenschaft führte er die Friedensverhandlungen und unterzeichnete im September 1905 den Vertrag von Portsmouth. 1906 bis 1908 war

Westfalen u. Rheinland.

Städtische Volksbibliothek.

Kamen, 28. Nov. Wie aus dem Insektenteil ersichtlich ist, findet die Ausgabe der Bücher in der Volksbibliothek jetzt wieder an 4 Wochentagen je zwei Stunden und Sonntags eine Stunde statt. Erfahrungsgemäß ist nun der Andrang in der Bibliothek in der Zeit von 6 bis 7 Uhr abends überaus stark, während nach 7 Uhr nur noch wenige Personen Bücher wechseln. Wir raten daher allen Bibliotheksmitgliedern, auch die Zeit von 7—8 Uhr zum Bücherwechsel zu benutzen. Der augenblickliche Bücherbestand beträgt jetzt 3000 Bände. In den nächsten Tagen werden wiederum 200 Bände neu eingefügt, darunter folgende literarischen Neuheiten dieses Jahres: Herzog: „Die Burgin“, Spemann: „Geschichte der Rosenbr.“, Moser: „Die beiden Hänge“, Gschütz: „Van Nictis“, Jünger: „Seimaterbe“, Jensen: „Fremdlinge unter den Menschen“, Merckel: „Lernende der Vögel“, u. u. Außerdem wurden Jahrs- und Gangbücher sämtlicher Werke angekauft. Auch Egon Schicks letztes Werk: „Zu Lande nach Indien“ wurde neu eingefügt. Ein Katalog sämtlicher neuen Bücher ist in Arbeit und wird in einigen Tagen für 10 Pfg. in der Bibliothek zu laufen sein. Auch in diesem Jahre wurden der Bibliothek von verschiedenen Freunden und Gönnern eine Anzahl Romane und Zeitschriften als Geschenk überwiesen. Den Gönnern sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank der Bibliotheksverwaltung ausgesprochen. Weitere Geschenke in Büchern und Zeitschriften nimmt der Bibliothekar, Lehrer Sauerland, gern entgegen, derselbe ist auch bereit, die Bücher abholen zu lassen. Leider wird nun noch immer gegen die vom gesundheitlichen wie auch vom ästhetischen Standpunkt aus wichtige Vorschrift: „Keinlich saubere und schonende Behandlung der Bücher“, in der unglücklichen Weise geübt. Das Fingerzeigende beim Umblättern der Seiten ist eine zu beliebige Anwesenheit, trotzdem die dem Lesenden auf keine Weise nützt, dem Buche hingegen schadet. Fettschmierung der Blätter, Befestigen der Ränder, das alles sind Beschädigungen, die bei ein wenig Nachdenken wohl vermieden werden könnten. Auch die Schutzhüllen der Bücher werden oft einfach zerissen und nicht wieder zurückgegeben. Bei der letzten Reparatur mußten allein 50 Bände illust. Zeitschriften und 20 Bände Romane und geschichtliche Werke ausgetauscht werden, da sie zu stark beschädigt waren. Die Neubeschaffung dieser Bücher kostete allein 200 Mark, außerdem mußten noch 100 Mark für kleinere Reparaturen ausgegeben werden. Wären die Bücher nun besser geachtet worden, dann hätten diese 300 Mark für andere wertvolle Anschaffungen wohl benutzt werden können. An alle Leser sei darum nochmals die dringende Bitte gerichtet: „Keinlich saubere und schonende Behandlung der Bücher“ — Es gibt eben für jeden Bibliotheksbesucher eine Fülle von Pflichten, und wer sie recht versteht und an der Ausübung mitwirkt, beugt eine Kultur im Kleinen. Schön wäre es, wenn in der Bibliothek ohne Vorschriften gearbeitet werden könnte und jeder einzelne von selber wüßte, was erlaubt und was verboten ist. „Erlaubt ist, was sich ziemt“, und es ziemt sich, fürs erste noch Sätze zu brauchen, die zu achten und zu befolgen sind.

Kamen, 28. Nov. (Knappschäftliches.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Vergütungs-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Dezbr. 1911 findet in Kamen am 5. Dez. beim Wirt Friedrichs u. zwar für Witwen und Waisen um 2 Uhr, für Vergütungs-, Alters- und Zufahrtrenten um 3 Uhr statt; desgleichen in Courl am 1. Dezbr. beim Wirt Lüneburger für erstere um 2 1/2 Uhr, letztere um 3 1/4 Uhr.

Kamen, 27. Novbr. (Verschiedenes.) Der Arbeitsmarkt im Oktober hatte sich gegenüber dem Vormonat in mehreren Gewerben gebessert. Der Auftragsmarkt zeigte im allgemeinen ein günstiges Aussehen, auch die Steinbohlenindustrie in Ober- und Niederbiehlen waren zum Teil zufriedenstellend beschäftigt. Gut beschäftigt waren auch die chemische und elektrische Industrie sowie der Kalibergbau. Auch die Lage der Roh-eisenerzeugung war im allgemeinen günstig. Der Geschäftsgang in der Tuchindustrie hat sich etwas gebessert, der in der Baumwollspinnerei war aber noch immer recht ungünstig. Schwach befriedigend war auch die Lage der Spiritusindustrie und recht ungünstig die der Zigarettenindustrie. Im Brauereigewerbe machten sich, besonders in Norddeutschland, Verbrauchseinsparungen bemerkbar.

(Zur Stadtverordneten-Stichwahl.) In der letzten Versammlung der hiesigen Filiale des Sozialdemokratischen Vereins beschäftigte man sich in eingehender Weise mit der Stellungnahme zu der am 29. und 30. Nov. bevorstehenden Stadtverordneten-Stichwahl der dritten Abteilung. Nach eingehender Aussprache wurde mit großer Mehrheit beschlossen, in entschiedener Weise für die Kandidaten der Bürgerpartei bei der Stichwahl einzutreten.

(Kirchliche Wahlen.) Bei den hier getätigten Wahlen für die kirchlichen Körperschaften der katholischen Gemeinde übten einige 70 Wähler ihr Stimmrecht aus. In den Kirchenvorstand wurden gewählt die Herren: Drogist Heinrich Jacobi-Kamen 71, Lehrer Josef Blümme-Kamen 71, Materialienverwalter Heinrich Schlebusch-Berglamm 72 und Gutspächter Hermann Heinen-Altenböge 72 Stimmen. — Bei der Wahl der Gemeindevorstellung erhielten Stimmen: Kaufmann Theodor Diermann-Kamen 69, Schneidermeister Karl Eising-Kamen 68, Wegemeister Peter Beder-Kamen 70, Bergmann Josef Brogli-Kamen 53, Bergmann Heinrich Kalling-Kamen 67, Bergmann Heinrich Grothaus-Dörberge 50, Bergmann Wilhelm Dien-Dörberge 69, Gutspächter Theodor Schulze-Berge-Süßlamm 70, Gutspächter Heinrich Koepe-Berglamm 70, Kaufmann Franz Sauerland-Berglamm 69, Landwirt Fritz Kemper-Nordböge 68 und Bergmann August Majewski-Kaiserlau 66.

(Auf Veranlassung der Handwerkskammer Dortmund soll am nächsten Freitag in Unna eine große **Handwerkerverversammlung** für den Stadt- und Landkreis Hamm und die Kreise Soest und Lippe stattfinden. In dieser Versammlung sollen sechs Vorträge gehalten und u. a. auch Stellung zu den wirtschaftlichen Forderungen der Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der bevorstehenden Reichstagswahlen genommen werden. U. a. sind als Redner vorgesehen die Herren: Heine, Moritz, Kesting und Weigel, sämtlich aus Dortmund.

(Personalien.) Wie wir erfahren, beabsichtigen die auf „Schacht „Monopol““ tätigen Betriebsführer, die Herren Jochen und Steinmann, mit dem 1. April 1912 in den Ruhestand zu treten.

(Straßenbahn.) Von der Betriebsleitung der Straßenbahn Unna-Kamen-Werne ist der Winterfahrplan 1911/12 zur Ausgabe gebracht worden, derselbe präsentiert sich in sehr handlichem Format und ist bei den Schaffnern für 10 Pfg. das Stück käuflich zu haben. Bis zur Eröffnung der neuen Strecke Werne fallen die Wagen 4,46 Uhr und 5,03 Uhr morgens früh aus, dafür fährt aber ein Wagen 6,06 Uhr: ab Betriebsbahnhof.

(Bierdeichau.) Die diesjährige Körung der Privatbierhäuser verbunden mit einer Stutenschau wird für den Kreis Hamm am 29. November, vormittags 9,40 Uhr am Bahnhof in Unna abgehalten.

(Konkursöffnung.) Ueber das Vermögen des Feilbahnfabrikanten Franz Nölle wurde am 25. November das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde der Kaufmann Ludwig Wintgen zu Dortmund ernannt.

In der Woche vom 12. bis 18. Nov. sind im Landkreis Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 5 (2 Unna, 1 Letrop, Werries, Süßlamm), Kindbett-fieber 1 (Unna), Scharlach 4 (1 Kaiserlau, Unna, Werries), Todesfälle durch Krämpfe 2 (Unna), Krebs 2 (1 Fröndenberg, Heeren), Lungenerkrankung 1 (Wilmers), Magen- und Darmkatarrh 3 (2 Unna, 1 Werries), Tuberkulose 2 (1 Unna, 1 Werries), aus anderer Ursache 11.

(Schadenfeuer.) Gestern abend 9 Uhr erschollen in den Straßen unserer Stadt die Feuerrsignale der Feuerwehr. Es brannte auf der Dörberstraße und zwar das Einwohnerhaus, dem Herrn Dr. Koepe gehörig. Die Feuerwehr beschränkte sich in der Hauptsache darauf, die Nachbargebäude unter Wasser zu halten und ein Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Das vom Brande betroffene Gebäude ist nahezu vollständig zerstört. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt.

Husen, 27. Nov. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der Steiger Wilhelm Menger von hier, welcher in der Grube der Bede „Courl“ am 13. d. Mts. einen schweren Unfall erlitten hat, ist seinen Verletzungen erlegen.

Husen, 28. Nov. (Verunglückt.) Der Bergmann Hermann Fehle von Husen wurde auf Bede „Courl“ in der Grube durch herabfallendes Gestein verletzt und auf der Stelle getötet. Frau und 1 Kind betrauern ihren Ernährer.

Dortmund, 25. Nov. (Verschiedenes.) Bei der gestern verhandelten **Stadtverordnetenwahl** der zweiten Abteilung entfielen auf die Kandidaten der Liste der Vereinigten liberalen Par-

teien 1332 bis 1344 Stimmen. Da keine Gegen-liehe aufgestellt war, sind die Kandidaten gewählt. **(Zur Reichstagswahl.)** Vertrauensmänner der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei haben über ein taustisches Zusammengehen beider Parteien bei den Reichstagswahlen in Dortmund-Sörde, Bochum, Gelsenkirchen und Altena-ferlohn beraten. Wie die „Westfälischen Volksnachrichten“ melden, wurde folgendes unter Vorbehalt der Zustimmung der Kreiswahlkomitees festgelegt: Die Fortschrittliche Volkspartei unterstützt bei den nächsten Reichstagswahlen im ersten Wahlgang die nationalliberalen Kandidaten in Dortmund-Sörde und Bochum-Gelsenkirchen und verpflichtet sich außerdem, bei den nächsten Landtagswahlen in Altena-ferlohn für die nationalliberalen Kandidaten einzutreten, während die Nationalliberalen Partei im Reichstagswahlkreis Altena-ferlohn im ersten Wahlgang für den fortschrittlichen Kandidaten eintritt. Die Zustimmung der einzelnen Kreiswahlkomitees bedarf ist spätestens bis zum 3. Dezember einzuholen.

Die Vernehmung des Pfarrers Traub vor dem Breslauer Konsistorium wurde am Sonntag nach 10 Uhr abends zu Ende geführt. Damit hat der Termin sein Ende erreicht. Pfarrer Traub riefte Sonntag früh nach Dortmund zurück. Die Stadt hat den seit Jahren betriebenen Plan der Errichtung einer Markthalle vorläufig gänzlich aufgegeben, weil sich in anderen Städten herausgestellt hat, daß der Anspruch der Markthallen bei den Händlern sowohl, wie beim Publikum, in den letzten Jahren wesentlich nachgelassen hat.

Gegen das Urteil der Strafkammer wegen Vergehens gegen das Depotgesetz vom vergangenen Dienstag hat der Angeklagte **Dem Vernehmung eingelegt.** Ob die beiden Mitangeklagten ebenfalls Vernehmung einlegen, steht noch nicht fest.

(Unionsbrauerei in Dortmund.) Die Aufsichtsratsitzung beschloß, der auf den 16. Dez. anberaumten Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 Pro. (i. S. 20 Proz.) sowie mit Rücksicht auf einen Grundstücksverkauf eine Extradividende von 5 Proz. vorzuschlagen.

Der Kaufmann Ernst Kumbach wurde von der hiesigen Strafkammer wegen **Unter-schlagung zum Nachteil der Lindenbrauerei** in Unna zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen gewerkschaftlichen **Glücksjoker** hatte sich Samstag vor der hiesigen Strafkammer der Schloffer Karl von Eidel aus Duisburg zu verantworten. Es ergab sich in der Vernehmung, daß von Eidel als gewerkschaftlicher Glücksjoker anzusehen ist, da bei ihm gefälschte Karten und Würfel gefunden wurden. Das Gericht beschloß den Angeklagten wegen Missetats sofort zu verhaften und eine neue Verhandlung anzuberaumen, zu der der Berliner Kommissar von Mantel als Gutachter hinzugezogen werden soll. Während der Vorführung des Angeklagten wurde, erhob sich im Zuschauerraum eine elegant gekleidete Dame, die Frau des Angeklagten und hob ein großes Geschrei an. Sie verlangte mit ihrem Manne angepörrt zu werden und war nicht von der Stelle zu bringen. Zwei Beamte brachten die Frau gewaltsam aus dem Sitzungssaal, wobei sie versuchte, sich an allem, was sie erreichen konnte, festzuklammern. Die Szenarie große Aufregung hervor.

Der zweite Ohmprozess. Dortmund, 25. Nov. Nach Erledigung des ersten großen Prozesses gegen den früheren Direktor der Niederdeutschen Bank, Rufus Ohm, folgen nun die weiteren Ohmprozesse vor der hierfür eigens gebildeten Hilfsstrafkammer schnell aufeinander. So nahm Freitag der Prozess seinen Anfang, der sich mit der Gründung der Germania-Brauerei in Lemmingen im Kreise Bochum beschäftigt. Es soll sich bei dieser Tochtergesellschaft der Niederdeutschen Bank um eine Ueber-gründung handeln und die Anlage richtet sich außer gegen Ohm gegen den Wächterrevisor Hartwig und die Direktoren Quanz und Koble-pel. Nach Ansicht der Anklage handelt es sich hier um eine der tollsten Gründungen, die Ohm mit seinen Helfershelfern vorgenommen haben soll. In Lemmingen betrieb die Familie Widdelschulte eine Brauerei kleineren Umfangs, die 1909 in Konkurs geriet. Der Bochumer Bankier Hermann Schüller, der an dem Unternehmen finanziell interessiert war, erstand im Konkurs die Brauerei nebst allem Zubehör. Er leitete zunächst Verhandlungen mit einem Wirteskonjunktum ein, das die Brauerei in eine Genossenschaftsbrauerei umwandeln plante. Diese Verhandlungen zerschlugen sich, und nunmehr erschien im Auftrag Ohms der Wächterrevisor Hartwig auf der Bildfläche. Hartwig, ein geborener Wiener, der sich seit Monaten in Untersuchungshaft befindet und so ziemlich bei allen Finanzoperationen Ohms die treibende Kraft war, gilt auch bei dieser Gründung als der „spiritus

rector". Hartwig, der völlig mittellos nach Dortmund gekommen ist, soll heute über ein Vermögen von rund einer Million Mark verfügen, das er aber vorläufigerhand im Ausland, wie es heißt in England, angelegt hat. Er soll für einzelne Gründungen Honorare von 50- bis 80 000 Mark bekommen haben. Hartwigs fiktiv eingerichtete Villa lag dicht neben der Ohmischen Villa, und beide spielten in der Gesellschaft eine große Rolle. Vor allem waren die glänzenden Kostüme Hartwigs sehr beliebt, und noch einige Monate vor seiner Verhaftung hatte er alle seine Freunde eingeladen zu einem von Düsseldorf-Künstlern arrangierten mittelalterlichen Kirchentreiben. — Der dritte Angeklagte, der Privatsekretär Köppler, bildete bis zum 31. März 1910 den Vorstand der Memmnia-Bräuerei. Auch er war seinerzeit in Haft genommen, aber nach mehreren Monaten wieder entlassen worden.

Am 18. Februar 1910, also knapp ein Vierteljahr vor dem Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank, erfolgte die Eintragung der Memmnia-Bräuerei in das Handelsregister des Dortmunder Amtsgerichts. Das bei der Gründung investierte Kapital betrug 1 450 000 Mark; dabei hatte die Niederdeutsche Bank die Bräuerei von Schiller für 300 000 Mark übernommen, von denen 115 000 Mark mit Aktien der Niederdeutschen Bank und 185 000 Mark mit Aktien der Memmnia-Bräuerei bezahlt wurden. Die Memmnia-Bräuerei schloß dann mit der Niederdeutschen Bank einen Gesellschaftsvertrag, auf Grund dessen sie die Niederdeutsche Bank mit 950 000 Mark als Gläubigerin der Bräuerei anerkannte. Diese Forderung zahlte die Memmnia-Bräuerei durch eine effiziente Hypothek von 500 000 Mark, durch Übernahme von Kreditoren in Höhe von 300 000 Mark und durch Uebernahme von 150 Aktien der Memmnia-Bräuerei in Höhe von 150 000 Mark. Die Hypothek von 500 000 Mark verkaufte nun die Niederdeutsche Bank ihrerseits sofort an die Westholsteinische Bank in Haide. Im Mai 1910 erschien in den verschiedensten Zeitungen des Rheinlands ein Inserat, in dem eine ringfreie Bräuerei einen Kaufmannsdirektor mit Kapital suchte. Den Bewerber ging ein Schreiben von Hartwig zu, in dem sie gefragt wurden, ob sie über ein disponibles Kapital von 100 000 Mark verfügten, da dieses Kapital die Vorbedingung für das Engagement sei. Auf eines dieser Hartwigschen Schreiben antwortete der Bewerber: „Ich gehöre nicht zu denen, die nicht alte werden“.

Für die Verhandlung ist bisher eine Woche angelegt worden. Den Vorfall führt auch hier Landgerichtsdirektor Hilgenstodt und die Anklage wird wiederum von Staatsanwalt Fuhrmann vertreten. Nach Erledigung dieses Prozesses folgt ein Prozeß gegen Ohm und Genossen wegen Uebergehung bei den Frankfurter Gummiwerken.

Wilderbed, 27. Nov. (Westfälische Drahtwerke — Wilderbeder Güte.) In den am 20. Dezember stattfindenden Generalversammlungen der Westfälischen Drahtwerke in Langendreer und der Wilderbeder Güte Brilmann, Wesland u. Co. in Wilderbed sollte die Fusion der beiden Gesellschaften vorgeschlagen werden, und zwar derart, daß die Wilderbeder Güte an die W. G. Westfälische Drahtwerke mit Wirkung vom 1. Juli 1911 übergeht. Für je eine Aktie der Wilderbeder Güte a 1500 Mark soll eine neue Aktie der Westfälischen Drahtwerke a 1000 Mark gewährt werden. Außerdem soll der Generalversammlung der Westfälischen Drahtwerke die Ausgabe von weiteren 3 200 000 Mark neuer Aktien zwecks Erbauung eines Stahlwerkes in Wilderbed vorgeschlagen werden.

Gagen, 25. Nov. (Im Versteck.) Im benachbarten Dazpe führte sich in einem Unfall von Schwerkraft die Frau des Arbeiters Jahnke mit ihrem kleinen Kinde aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Beide Personen erlitten Verletzungen.

Belede, 27. Nov. (Wildschützentdeckung mit Hilfe eines Polizeihundes.) Vor einigen Tagen hörte der hiesige stellvertretende Gemeindevorsteher Fräulein im Jagdrevier der Dortmunder Jagdgesellschaft einen Schuß fallen. Er folgte demselben und fand im frischgefallenen Schnee Schießpatrone und Schweißpulver. Er meldete den Fall sofort dem die Aufsicht ausübenden Herrn Störman n, der bei der Gendarmerie Anzeige erstattete und die Abwendung eines Polizeihundes von Lippstadt erbat. Nachmittags zwei Uhr traf der Polizeihund mit seinem Führer ein und sofort begann die Aufnahme der Verfolgung, an welcher die Herren: Störman n, Gendarmerieadjutant Wilschütz, die Gendarmenmeister Wilschütz und Eutrop, der Gemeindevorsteher Fräulein und der Lippstädter Polizeiergeant mit seinem Hund teilnahmen. Die Arbeit war für den Hund eine äußerst schwierige. Der Schnee war geschmolzen und unaufhörlicher Regen rieselte herab. Trotzdem gelang dem Tiere, nach einem ersten vergeblichen Versuch, die Auffindung der Spur, und nach einigen Querzügen führte der Hund direkt auf die Nonenburg. Als diese in Sicht kam, setzte sich die Expedition in Galopp, um die Einwohner zu überraschen. Das Nache war jedoch trotzdem bemerkt worden. Beim Betreten des Hauses fand sich zunächst nichts vor, dann aber wurde ein in den verfallenen frisch geschossener Rehbock gefunden, weiter zwei Gewehre und Wildschützwerkzeug. Der Täter, namens Wengeringhaus, hatte auch noch an seiner Kleidung frische Schweißflecke und Rehhaare. Die vorgenannten Gegenstände und der Bock wurden beschlagnahmt und der Wildschütz, sofort verhaftet, in das Amtsgerichtsgefängnis zu Rülken abgeführt. Dort gelang es nach anfänglichem Weigern die Tat ein. Nachdem vor kurzem erst der Wildschütz noch zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt ist und eine weitere Verurteilung desselben, sowie die des Wengeringhaus bevorstehen, dürfte die Wildschützerei in dem wildreichen Revier wohl ihr Ende erreichen, umso mehr, da auch die Wächter der Raubreviere dazu übergegangen sind, Überläufer mit der Bewachung zu betrauen. Den Beamten, welche trotz des herrschenden Regens sich stundenlang der mühsamen Verfolgung unterzogen haben, gebührt alle Anerkennung, desgleichen den Zeugnissen des Polizeihundführers und seines wackeren vierbeinigen Begleiters.

(?) Bochum, 27. Nov. (Die nationalliberale Reichstagskandidatur.) In mehreren Blättern war dieser Tage der Anschauung Ausdruck gegeben, daß nach dem beinaheigen Unfall, der den nationalliberalen Reichstagskandidaten Bergmann Sedmann zu Anfang voriger Woche betroffen hat, diese Kandidatur fallen gelassen werden müsse. Diese Ansicht trifft, wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, keineswegs zu. Sedmann hat allerdings schwere Verletzungen erlitten, die u. a. die teilweise Amputation seines rechten Armes notwendig gemacht haben. Seine Heilung macht aber so erfreuliche Fortschritte, daß, wie sich die Frage jetzt beurteilen läßt, keine Veranlassung vorliegt, von der Kandidatur Sedmanns abzugehen. Die leitenden Parteikreise hegen vielmehr die Hoffnung, daß Sedmann noch persönlich an Wahlversammlungen teilnehmen können.

Geleitkirche, 27. Nov. (Feuer im Gussstahlwerk.) Gestern morgen brach bei dem Geleitkirchener Gussstahl- und Eisenerzwerk neben der Radfabriklofterei auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, wodurch der Betriebsapparat teilweise zerstört wurde. Der Betrieb ist nicht gestoppt; der Schaden durch Versicherungen gedeckt.

Ulfersfeld, 27. Nov. (Abgeknirzt.) Samstag mittag führten von einem Neubau in der Kallenbühnenstraße zwei Arbeiter aus der Höhe des Dachstuhl ab. Sie wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo einer von ihnen inzwischen verstorben ist.

Quisburg, 27. Nov. (2 Kinder überfahren.) Auf der Friedrich-Wilhelmstraße überquerte ein Geispann des Bademeisters Reintjes, dessen Pferd durchgegangen war, zwei Kinder des Gefäßgeschäftlers Mertens von hier, die sich auf dem Bürgersteig befanden. Das eine Kind zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es kurze Zeit nachher starb. Das andere Kind kam mit leichten Verletzungen davon.

Quisburg, 27. Nov. (Ruhestörungen für Reichstagskandidaten.) Auf der Straße „Westende in der rheinischen Ortschaft West kam es zu Ruhestörungen, als 50 Bergleute aus Oesterreich Geld für ihre Heimreise und für den Rücktransport ihrer Möbel verlangten. Als man den Leuten erklärte, es müsse erst Rücksprache mit dem Direktor genommen werden, demolierten die Arbeiter alles, was ihnen in den Weg kam, und erschufen ein Steinbombardement, durch das mehrere Beamte verletzt wurden, so daß ein größeres Polizeiaufgebot in Tätigkeit treten mußte. Als die Hauptgeordneten verhaftet werden sollten, durchzogen die übrigen Bergleute die Straßen des Ortes und beschützten sich erst, als ihnen durch die Werbagenten Rücktransport zugesichert wurde.

Quisburg, 25. Nov. (Raubmord.) Gestern morgen wurde im Quisburg-Weidacher Saengelände ein beim Bau des Rhein-Herne-Kanals beschäftigter Kroat mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden. Der Kroat ist offenbar ermordet worden. — Weiter wird gemeldet: Bei dem mit durchschnittenem Hals in der Nähe der Kanalbrücke aufgefundenen Kroat handelt es sich um den 50 Jahre alten Arbeiter Brachos, der sich 1300 Mk. erspart hatte und mit mehreren Landstroläuren offenbar in seine Heimat reisen wollte. Es ist anzunehmen, daß er von einem seiner Mitarbeiter, der Kenntnis von dem erworbenen Gelde hatte, in der Nacht überfallen und getötet worden ist. Das Geld wurde bei der Leiche nicht mehr vorgefunden.

Düsseldorf, 27. Nov. (Liebesdrama.) In einem Saale der Birkenstraße spielte sich ein Liebesdrama ab. Die dort wohnende Alma Daniel unterliegt ein Verhältnis mit dem Arbeiter Michael Dittmann. Samstag morgen besuchte der junge Mann das Mädchen und schloß sich vor dessen Augen eine Kugel in die Brust. Als er bewußtlos zu Boden stürzte, griff das Mädchen nach dem Revolver und verletzte sich leicht. Dittmann selbst ist schwer verwundet.

Neuß, 25. Nov. (Der Tod auf dem Tanzboden.) Der Tanzlehrer Heideberg aus Koffern in der Mitte seiner Schülerinnen und Schüler bei deren Übungen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Köln, 27. Nov. (Schwere Explosion.) Samstag nachmittag erfolgte in der Volkshalle ein in der Antikensstraße eine schwere Explosion. Im Resthofe der elektrischen Lichtzentrale explodierte ein Rohr der Dampfheizung. Der Heizer wurde auf der Stelle getötet, der Maschinist wurde lebensgefährlich verletzt. Ueber die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nichts ermittelt.

Köln, 27. Nov. (Mausmord?) Gestern wurde im Kölner Hafen eine Leiche gefunden, die zahlreiche Messerflechte aufwies. Es handelt sich um einen hier beschäftigten Einwohner aus Wesseling, der wahrscheinlich überfallen, beraubt, getötet und in den Rhein geworfen wurde. Der Täter konnte noch nicht gefast werden.

Ein Postraub auf offener Straße

hat in Berlin lebhaftes Aufsehen erregt. Am Freitagabend ist auf dem Wege vom Reichsbankpostamt nach dem Postamt 41 aus einem fahrenden Postwagen ein Postkasten geraubt worden. Der Postkasten enthielt, wie jetzt berichtet wird, nicht weniger als 300 000 Mk. in Wertbriefen usw. Gleich nach dem Diebstahl wurde der Postillon Max Wendi, der den Wagen gefahren hatte, unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Bei seinem ersten Verhör auf dem Postamt bestritt Wendi ganz entschieden, daß er wisse, wie der Diebstahl vor sich gegangen, und daß er an ihm sogar beteiligt sei. Gegen 1/3 Uhr morgens sah ein Schutzmann des achten Polizeiverters in Niddorf über den Reiterplatz einen Mann in Hausgütern gehen. Dieser Mann trug über dem Rücken einen Sack, hielt sich immer an den Baumrücken und machte einen sehr verdächtigen Eindruck. Der Schutzmann folgte dem Mann. Als dieser es bemerkte, fing er an zu laufen, und war schließlich, als er sah, daß ein Entkommen nicht möglich war, den Sack über einen Zaun auf ein unbebautes Grundstück. Dem Schutzmann gelang es dann, den Flüchtling einzufangen und festzunehmen. Es war der etwa 40 Jahre alte, mehrmals vorbestrafte frühere Agent und jetzige Gastwirt Edward Cavell, der in der Weststraße 207

mit seiner Geliebten wohnte. Beamte begaben sich sofort nach der Wohnung des Cavello, und dort fand man die kleineren Säcke, die die Wertsendungen enthielten hatten, aufgeschüttelt, die Ruberis der Wertbriefe aufgerissen und im Zimmer überall umher verstreut. Die Feststellungen ergaben, daß Cavello kurz nach dem Diebstahl in seine Wohnung gekommen und dort die Wertsendungen geöffnet hatte. Aus den 51 Wertbriefen hatte er das ganze bare Geld herausgenommen. Es wurde auch der Betrag von annähernd 200 000 Mk. in braunen und blauen Scheinen gefunden. Die übrigen Wertsendungen, die kein bares Geld enthielten, hatte Cavello wieder in den großen Sack gepackt und sich um 2 Uhr morgens auf den Weg gemacht, um den Sack irgendwo unbemerkt fortzuwerfen. Einen Teil der Wertpapiere hatte Cavello verbrannt. Wieviel das ist, läßt sich noch nicht sagen. An barem Gelde fehlten zwei kleine Beutel, die 12 000 Mk. enthielten. Cavello und der Postillon Wendi legten am Abend ein volles Geständnis ab. Danach haben sie den Diebstahl gemeinsam geplant. Cavello stand am Eingange des Postamts 41. Als der Postwagen vorfuhr und der Begleiter sich nach dem Postamt begab, um die Ankunft des Wagens zu melden, sprang Wendi vom Wagen, öffnete mit einem vorher angefertigten Schlüssel die Schloßtür und holte den schweren Postkasten heraus, den er Cavello übergab. Cavello ist dann in einer Kaströhrstraße mit seinem Raube davongefahren und Wendi hat leichten Herzes den Post wieder bestiegen.

Aus aller Welt.

Karl Stangen, der bekannte Führer des internationalen Roten, ist in Groß-Lichterfelde bei Berlin im Alter von 79 Jahren gestorben. Aus dem Postfach hervorgegangen, rief Karl Stangen im Jahre 1868 mit seinem Bruder Louis Stangen das erste deutsche Reisebureau ins Leben.

— Ausdehnung des Berliner Konfektions-Streiks. Die Lohnbewegung der Berliner Schneidemeister und Seilarbeitenrinnen gewinnt an Umfang. Am Freitag hat wieder eine beträchtliche Zahl der Schneidemeister die Annahme neuer Arbeit verweigert. Außerdem ist die Ausdehnung des Streiks auf die Konfektionsbranche beschlossen worden. Am Freitag herrschte im Berliner Konfektionsviertel am Hausvogteiplatz aufstrebende Ruhe, obgleich der Freitag der Hauptfeiertag ist. Vor den Häusern der großen Firmen standen Schutzmansposten, die eine Verhinderung der Arbeitswilliger durch Streikposten verhindern sollten.

— Gegen die Hotelräuber Neumann und Wieduwilt wird augenblicklich in Berlin verhandelt. Hochbegabte Gentleman von der Art des Monocles, des „Königs der Hotelräuber“, sind die beiden nun gerade nicht, sie machen im Gegenteil einen recht abgerundeten und schätzbaren Eindruck. In der Öffentlichkeit aber geben sie den anderen nichts nach. Sie pflegten in den Hotels ihre Opfer durch narzisstische Dämonen zu betäuben, ehe sie an die Plünderung der Koffer gingen. Neumann hat bereits 18 Jahre seines Lebens im Gefängnis oder Zuchthaus verbracht, er repräsentiert den Typus des „unheilbaren Verbrechers“.

— Die Wölfe als Gärtner. In Wilhelmshaven wurden drei Schulpunkte wegen wiederholten schweren Einbruchsdiebstahls und anderer Verbrechen verhaftet. Sie haben ihre Schuld bereits eingestanden.

— Mord von Tharau Kirche niedergebrannt. Die altchristliche Kirche in Tharau, in der die von Simon Dach besungene Anke von Tharau getraut wurde, ist im Raub der Flammen geworden. Während des Konfirmandenunterrichts brach in der Kirche Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das Gotteshaus, welches am nächsten Sonntag nach einer Renovation neu eingeweiht werden sollte, ist nicht mehr zu retten.

— Im Scherz die Mutter erschossen. In Wiesbaden bei Wiesbaden nahm der effiziente Sohn des Malermeisters Deuser das an der Wand hängende Gewehr seines Vaters und legte im Scherz, da er glaubte, daß das Gewehr nicht geladen sei, auf seine Mutter an. Wölfling brachte ein Schuß und die Mutter fiel von einer Angel in den Kopf getroffen, zu Boden. Die Frau starb auf dem Transporte nach dem Wiesbadener Krankenhaus.

— Von nah und fern. Beim Brande einer Winterhauswohnung in Berlin kamen zwei Kinder in den Flammen ums Leben. — In Brunn in Wärren brannte die Wollwarenfabrik Braun Schöne vollständig nieder. Der Schaden wird auf 3 Millionen Kronen geschätzt. — Bei einem Eisenbahnunglück in Weidau an der schlesisch-russischen Grenze kamen 4 russische Eisenbahnbeamte ums Leben. — Die Affäre der bekannten Radiumforscherin Curie, die einer Diebstahl mit ihrem verheirateten Assistenten verhaftet worden war, hat Weiterungen. Soeben wurde das zweite Duell in dieser Angelegenheit ausgetragen. Freunde der hervorragenden Frau sind mannhaft für ihre Ehre eingetreten.

— Grabenunglück. In der Grafschaft Stafford sind bei einer Explosion in dem Jamage-Kohlenbergwerk sechs Bergleute getötet und fünf verletzt worden. — Die Zahl der Toten bei der Eisenbahnkatastrophe von Montreuil-Bellay beträgt, letzten Informationen zufolge, 29, doch befinden sich noch viele Personen in den in den Fuß Thout gestürzten Wagen, darunter eine Anzahl Refraktäre, die soeben ihre Leichen beerdigt hatten und mit dem verunglückten Zuge Nr. 409 nach der Heimat zurückkehrten. Die meisten, oder alle übrigen Insassen dürften aus der Gegend von Angers oder Poitiers stammen.

— Von dem Untergang des italienischen Dampfers „Magna“ bei Ravenna an der Adria, wobei 70 Passagiere ertranken, wird eine feisame Anekdoten erzählt. Ein Hotelbesitzer aus Triest konnte sich mit seinem Sohnen retten, indem er schwamm, das Kind auf dem Rücken, ein Rettungsboot erreichte und hineinkletterte. Der Dampfer „Tiro“ nahm die Schiffbrüchigen auf und brachte sie nach Triest zurück. Das Kind wurde gefragt, was es denn in den grauenhaften Stunden äußerster Lebensgefahr empfunden habe. Und

der knifflische Knabe antwortete darauf: „Es war wie im Kinospektakel“.

— Die Explosion eines Pulvermagazins in dem weißböhmisches Ort Blowitz macht von sich reden. Das Gebäude wurde gänzlich zerstört, außerdem blieb kaum ein Haus des Ortes unbeschädigt. Am schwersten haben die Schule und das Rathaus gelitten. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, ist nicht bekannt. Man vermutet ein Verbrechen und glaubt, daß eine Bombe gegen das Pulvermagazin geschleudert worden ist.

— Durch eine Feuersbrunst in Bischof (Serbien) sind 400 Häuser eingestürzt, die vorwiegend muslimischen Eigentümern gehören. Auch eine Moschee fiel dem Feuer zum Opfer, eine mohamedanische Frau verbrannte in der Moschee. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

— Luftschifferfreuden in Russland. Den am vergangenen Sonntag in Tiflis aufsteigende Ballon „Dübrenen“ ist in Russland, wo er landete, festgehalten worden. Die Insassen sind noch nicht in die Heimat zurückgekehrt. Sie waren mit ordnungsmäßigen Rassen versehen, wurden aber trotzdem an der Bahnstation festgehalten, vermutlich, weil ein Mitfahrer einen photographischen Apparat mitgenommen hatte. Die Luftschiffer mussten zum Verhör nach Wladkau fahren, wo sie sich jetzt noch im Hotel befinden. Die Aktien sollen an das Kriegsministerium in Petersburg gelangt worden sein. Wie die Verhältnisse in Russland nun einmal liegen, können die Luftschiffer überhaupt froh sein, daß man ihren Ballon nicht noch beschlagnahmt hat!

— Eine heftige Dynamitexplosion ereignete sich in einem Schuppen der 72. Straße der Columbus-Avenue in Newyork. Die Fenster der Häuser wurden in einem Umkreise von einem Kilometer zertrümmert. Die in den nahegelegenen Hotels und Wohnungen beim Erschütterung der Bewohner wurden niedergedrückt. Ein Ballast wurde gegen eine Mauer geschleudert und getötet, mehrere Personen wurden verletzt.

Neueste Nachrichten

W. = Wolffs Bureau, H. = Reichs-Bureau, S. = Privattelegramm.

Reichstag.

Grat lag der Novemberkimmel über dem Ballhof, als der Reichstag am Montag bei äußerst schwach besuchtem Saale den letzten, nur auf wenige Tage berechneten Sessionsabschnitt der Legislaturperiode mit der ersten Lesung der afrikanischen Eisenbahnvorlage eröffnete, welche den unverzüglichen Fortbau der Eisenbahn über Labora hinaus bis zum Tanganyika fordert. Der stellvertretende Staatssekretär des Kolonialamts Graf v. Helldorf unter Bezugnahme auf die umfangreiche Denkschrift der Vorlage und betonte, daß es ihm zu ganz besonderer Freude gereichte, daß diese erste Vorlage, die er dem Saale überreichte, auf die ureigene Arbeit des Staatssekretärs v. Lindenau zurückzuführen sei. Abg. Erdberger (Bsp.) machte ausbrechende Bedenken geltend und beantragte Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Auch demängelte es Reider, daß die Budgetkommission bei der Ausführung des ersten Teils des Bahnbauwerks minderwertiges Material benutzte. Staatssekretär Wernuth betonte, daß es sich bei der Vorlage nicht um eine Abweichung von dem bereits bewilligten Programm handelte. Stellvertretender Staatssekretär Graf v. Helldorf, in der Kommission die Beweise für die Rentabilität der Bahn liefern zu wollen. Abg. Wagner (Bsp.) erklärte, aus seine Freunde hätten der Vorlage nicht mit einer Hurraufnahme gegenüber, würden aber aus wirtschaftlichen Gründen für sie eintreten. Abg. Roske (Soz.) sprach gegen die Vorlage und behauptete, daß die eingeborenen Arbeiter beim Bahnbau schändlich behandelt und nicht mit Namen, sondern mit einer Nummer, die auf einer um den Hals gefügten Hundemark stünde, versehen würden. Abg. Eichhoff (Bsp.) bezeichnete die Fortführung der Bahn als eine selbstverständliche Notwendigkeit. Stellvertretender Staatssekretär Graf v. Helldorf dem Abg. Roske, daß dem Kolonialamt nur zwei Fälle von Verletzungen seitens Schutzmännern gegenüber eingeborenen Bahnarbeitern bekannt geworden, und daß die Schuldigen bestraft worden seien. Die Abg. Arning (natl.) und v. Liebert (Bsp.) traten lebhaft für die Vorlage ein, die darauf an die Budgetkommission ging. Es folgte die zweite Lesung des Hausarbeitsgesetzes. Abg. Kolbe (Bsp.) demängelte, daß die Begriffe Hausarbeiter und Angehörige nicht genügend definiert seien. Abg. Schmidt (Soz.) behauptete, daß die Hausarbeiter in allen Hoffnungen betrogen worden seien. Nach kurzen weiteren Ausführungen der Abg. Pfeiffer (Bsp.), Raumann (fortsch. Bsp.) und Behrendt (natl.) wurde die Vorlage in später Abendstunden angenommen.

Die Aussperrung in der Berliner Metallindustrie.

A Berlin, 27. Nov. Die für Donnerstag angekündigte Aussperrung von 60- bis 70 000 Metallarbeitern in Berlin und Umgebung ist nicht mehr abzuwenden. Die Parteien stehen sich äußerst scharf gegenüber und keine ist zu Friedensverhandlungen geneigt. Sowohl im Lager der Arbeitgeber wie der Arbeiternehmer hat man Vorbereitungen zu einem längeren Kampfe begonnen.

Der Berliner Postraub.

Die Berlin, 27. Nov. Der große Postraub ist in allen Einzelheiten aufgeklärt. Der ganze Plan ging von Wendi aus, der bei Kennenlernen fest immer verlor. Punkt 8 1/2 Uhr fand Cavello mit einer Weisange an der Ecke der Alten Leipziger- und Kurstraße. Eine Minute später kam Wendi mit dem Wagen. Im Handumdrehen war der Wagen geöffnet. Die Postkisten, welche 4000 Mark für die Begleichung der beiden Räuber zu verteilen beabsichtigt, ist noch damit beschäftigt,

die genaue

zusstellen. Die B festen 4000 der beiden des geflohten wird der gelang, den Nacht in 3000 Mk. die an der

W Pa reißt des dem mit den trauten Ber bemerkt den fenkten nen Fra des de „Liberte“ der mit de Werte von rungslo Kriegsschiff fennung

Gruben

Ze M wetterexplos schacht der 6 Personen einigen Ton Brand, der worden wa legten Ws Explosio.

Exp

Ze M Altherhotel Explosio, fahrt und zertrümmen ein Gast u lebt. Die Kurpfäh

U

Rame Hellweg-M dantes St d. Mts, Herrn Ro versammlung sucht. Interierver 20 Verein angemeinb Linna, wo kamen, fo aus 23 W steht. Die war sehr derselben laßung, t schäftliche abends un gen Schö Schöw- und Desap, denen 91 der Wt monia-Dol Eggert, Heinrich ben: Jof ben: Fel 240 Silb für die lag ein d Die Ver der Wähl Rätender ein reich schäftliche Vorträge ses Verei len“, auf die Fei der den, die in freudig

Zuf

Ram W u f sein erhe harzhen lam Hän Chor, S mit: Fr (Sobran), Herr Fr. Koch-Dor harmonist lag in d genten Eicht-Sa „Der M und 139 nicht. der Vere gestellt, u wie aufn geben w gen. Un gefest, u werden,

auf: „Es
magazins
ht von sich
geschildert,
dieses un-
bedeutende
und das
eben zu be-
merkt ein
gegen das

in Wiso
schert,
imern ge-
brannte in
itten Ver-

land. Da
aufgelegte
wo er lan-
sind noch
waren mit
wurden aber
alten, ver-
photographi-
Luftschiffer
fahren, wo
Die Affen
Petersburg
känisse in
Luftschiffer
Ballon nicht

tion erig-
Straße der
Fenster der
von einem
den nahe-
beim
niedergerwor-
Mauer ge-
nen wurden

hten
s Bureau;

über dem
Montag bei
kräften, nur
abschnitt der
ng der oft-
lage er-
ortbau der
zum Lan-
de Staats-
fahrl unter
enfschrift die
u ganz be-
sche Vorlage,
die ureigne
uist zurück-
(ta) machte
beamtete
Budgeffom-
r, daß die
des ersten
s Material
nte, daß es
Abweichung
um handelte.
sekretär
die Beweise
zu wollen.
ne Freunde
kraftsmung
schen Grün-
(Sog.) sprach
daß die ein-
schändlich be-
u mit einer
s gehängten
Mg. Eid-
Mahl der Bahn
eit. Stells-
vidierte dem
r zwei Fälle
en gegenüber
worden, und
Die Wgg.
(Mkt.) traten
rauf an die
die zweite
hg. Kolbe
Hausarbeiter
nisiert sein.
h die Haus-
gen worden
brungen der
n (fortföhr-
de die Wor-
men.

erliner

Donnerstag
bis 70 000
ung ist nicht
stehen sich
zu Friedens-
Lager der
t man Vor-
se begonnen.

b.
Postraub it
Der ganze
Nennwerten
r stand Ca-
te der Alten
te später kam
und eben war
rde, welche
eiden Männer
nenen Gutes
t beschäftigt

die genaue Summe des geraubten Wertes
aufstellen.

Die Postverwaltung beabsichtigt, die ausge-
gebenen 4000 Mark für die schnelle Erreichung
der beiden Postträger und die Wiederherstellung
des gestohlenen Geldes zu verteilen. 1000 Mk.
wird der Schuttmann Linders erhalten, dem es
gelingt, den Reisenden Casello noch in derselben
Nacht in Nidros festzunehmen. Die übrigen
3000 Mk. verteilen sich auf die übrigen Personen-
die an der Aufklärung mitgewirkt haben.

Das teure B-Pulver.

W Paris, 27. Nov. Anlässlich eines Tages-
treffens des Generalkomitees von London, in welchem
dem mit der Verfertigung der Pulvervorräte be-
trauten Personal Anerkennung ausgesprochen wird,
bemerkte der „Temps“: Der Wert des ver-
fertigten Pulvers betrage 25 Millio-
nen Francs. Dazu kommen noch die Kosten
des verunglückten Panzerkreuzers
„Sibérie“ mit 42 Millionen, die Kosten
der mit demselben verunkelten Pulvervorräte im
Wert von 8 Millionen, die Ausbesser-
ungskosten für die übrigen beschädigten
Kriegsschiffe und die Kosten für die Ent-
fernung des Brads.

Grubenunglück durch Schlagwetter- Explosion.

London, 27. Nov. Eine schwere Schlag-
wetterexplosion ereignete sich auf dem Zammage-
schacht der Buntershill-Kohlengrube, wodurch
6 Personen getötet und 6 verletzt wurden. Seit
einigen Tagen wütete in dem Seitenstollen ein
Brand, der bereits durch Mauerungen abgedämpt
worden war. Als gegen 11 Uhr vormittags die
letzten Arbeiten verrichtet wurden, erfolgte die
Explosion.

Explosion durch Kurzschluss.

London, 27. Nov. Im Erdgeschoss des
Abertotels zu Nottingham erfolgte eine schwere
Explosion, wodurch das Gebäude teilweise zer-
stört und viele Fensterscheiben in der Nachbarschaft
zertrümmert wurden. Acht Personen, darunter
ein Gast und die Hotelwirtin, wurden schwer ver-
letzt. Die Ursache der Explosion war eine durch
Kurzschluss hervorgerufene Entzündung des Gases.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 28. Nov. (Stenographie.) Der
Hilfsweg-Märkische Kreis des Stenographen-Ver-
bandes Stolze-Schrey hielt am Sonntag, den 19.
d. Mts., in Lütgendortmund im Lokale des
Herrn Woggenkämper seine diesjährige letzte Kreis-
versammlung ab. Dieselbe war sehr gut be-
sucht. Der Hauptversammlungsraum war eine Ver-
treterversammlung vorausgegangen, in der von
20 Vereinen 15 Vereine vertreten waren. Neu
angemeldet hatten sich die Vereine Kamen und
Lina, noch hinzukommen wird der Verein Berg-
kamen, so daß der Hilfsweg-Märkische Kreis jetzt
aus 23 Vereinen mit rund 1200 Mitgliedern be-
steht. Die Tagesordnung zu dieser Versammlung
war sehr reichhaltig und gab einzelnen Punkte
derselben zu einer lebhaften Diskussion Veran-
lassung, trotzdem war es aber möglich, den ge-
schäftlichen Teil der Versammlung gegen 8 Uhr
abends zu schließen. Als Sieger aus dem vori-
gen Schön- und Witzschreiben gingen hervor:
Schön- und Witzschreiben: Oskar Dellbrügge,
Desapel, (abgegeben waren 114 Arbeiten, von
denen 91 preiswürdig waren.) Witzschreiben in
der Abteilung zu 60 Silben: W. Neuhans, Tre-
monia-Dortmund; 90 Silben: Fräulein Bertha
Eggert, Tremonia-Dortmund; 150 Silben:
Heinrich Dülferwald, Ber. St. Annen; 180 Sil-
ben: Josef Raes, Ber. St. Annen; 220 Sil-
ben: Fräulein Auguste Jorens, Tremonia-Dortmund;
240 Silben: Gustav Graf, Tremonia-Dortmund.
Für die Wahl des nächsten Versammlungsortes
lag ein alterer Antrag des Annener Vereins vor.
Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit
der Wahl dieses Ortes einverstanden. Der
Lütgendortmunder Verein hatte für die Fidelitas
ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Gemein-
schaftliche Lieder wechselten mit humoristischen
Vorträgen ab; auch wurde von Mitgliedern die-
ses Vereins ein kleines Theaterstück: „Reingelal-
ten“, aufgeführt. Alles in allem genommen, kann
die Feier als eine wohlgelungene bezeichnet wer-
den, die den Teilnehmern noch recht lange Zeit
in freudiger Erinnerung bleiben wird.

Konzert, Theater etc.

Zusendungen aus Interessententreffen.
Kamen, 28. Nov. (Konzert.) Der hiesige
Musik-Verein hatte am gestrigen Abend
sein erstes Konzert der Saison 1911/12 im Rein-
hardtschen Saale veranstaltet. Zur Aufführung
kam „Händels „Der Messias“, Oratorium für
Chor, Soli und Orchester. Als Solisten wirkten
mit: Frau Professor Söthwein-Halberg-Köln
(Soprano), Frau Clara Kufus-Düffeldorf (Alt),
Herr Fr. Scherer-Dortmund (Tenor), Herr Dr.
Koch-Dortmund (Baß) und als Orchester die Phil-
harmoniker Dortmund. Die Leitung des Ganzen
lag in den bewährten Händen des Vereins-Direk-
toren Herrn Königl. und Stadt. Musikdirektors
Scheidt-Samm. Ueber den Inhalt des Programms
„Der Messias“ haben wir bereits in Nr. 138
und 139 der „Kamener Zeitung“ eingehend be-
richtet. Mit der Wahl dieser Aufführung hatte
der Verein sich eine hohe und schwere Aufgabe
gestellt, und nur vollste Hingabe, reger Fleiß so-
wie aufmerksamste Befolgung der vom Leiter ge-
gebenen Direktiven konnten einen Erfolg verbür-
gen. An all diesen Vorbedingungen hat es nicht
gefehlt, und es soll gleich hier dankend anerkannt
werden, daß trotz der ungenügenden Würdigung

des Musikvereins hier dennoch
nicht auf die Idee, das musikalische Leben unserer
Stadt in seiner idealsten Form gänzlich zu be-
einflussen. — Und nun zu der Aufführung selbst:
Der Gesamteindruck, den die Wiedergabe des un-
vergleichlichen Werkes „Der Messias“ auf alle
Zuhörer machte, war wohl in jeder Beziehung als
außerordentlich zufriedenstellend zu bezeichnen.
Der Chor hielt sich glanzvoll, die innere Aus-
geglichenheit der einzelnen Stimmen trat markant
hervor, und damit war die Grundbedingung für
ein erfolgreiches Zusammenwirken erfüllt. Wohl
sollten die Chöre so tadellos in jeder Beziehung
seiner Aufgabe gerecht geworden wie diesmal, ein
Beweis, daß viele tüchtige Kräfte in ihm vor-
handen sind, die unter tüchtiger Leitung ihr Bestes
geben und damit auch den Verein zu Erfolgen brin-
gen. Ganz besonders befriedigte der Sopran
durch Klangschönheit und Reinheit, wie konstante
dies mit besonderer Befriedigung, da wir
früher wohl schon anders berichten mußten; der
Alt trat zu gegebener Zeit stets wirkungsvoll her-
vor, und daselbst gilt vom Tenor, vermischt ha-
ben wir in etwa des „Baßes Grundgewalt“, hier
fehlt es jedenfalls an der genügenden Anzahl
junger Mitglieder, ein Fehler, der sich hoffent-
lich beheben lassen wird. Das Refrain des Gan-
zen ist: wir waren mit ziemlich hochgepannten
Erwartungen gegangen, um den „Messias“ zu
hören, unsere Erwartungen sind übertroffen. —
Solistisch wirkte mit als Sopran: Frau Professor
Söthwein-Halberg-Köln für Fräulein Dittmann-
Köln, die im letzten Augenblick verhindert wurde.
Das Organ dieser Dame machte anfangs den
Eindruck des Sympthos, dann, aber im weiteren
Verlauf des Abends verlor sich diese Empfindung,
und wir konnten besonders bei der Arie: „Ich
weiß, daß mein Erlöser lebt“ feststellen, daß das
Stimmmaterial, über welches Frau Professor S.
verfügt, auch den verwickeltesten Ansprüchen ge-
nügen kann. Ueber eine wunderbare Mitstimmung
verfügt Frau Lufus-Düffeldorf, widerstandslos
überläßt sich der Hörer dem Eindruck dieses her-
lichen Organs. Herr Scherer vom Stadttheater
Dortmund (Tenor) und Herr Dr. Koch
(Baß) sind uns liebe alte Bekannte,
denen wir schon oft mit Entzücken gelauscht haben.
Auch dieses Mal sind wir hoch befriedigt von dem
Gesungenen und wir wollen nur hoffen, daß uns
beide Herren noch des Oefftern durch ihren her-
lichen Gesang erfreuen. Von dem Philharmonischen
Orchester noch besonders zu rühmen erlaubte sich
wohl, denn die einwandfreien Leistungen dieses
Musikorchesters sind so sehr bei uns bekannt, daß
sich ihm gar kein anderes Prädikat als „sehr gut“
geben läßt. Die Begleitung der Soli sowohl als
der Chöre war in jeder Beziehung meisterhaft. —
Daß reicher Beifall für die Darbietungen gesendet
wurde, ist wohl selbstverständlich und wenn wir nun
zum Schluß noch gern konstatieren, daß der Besuch
dieses Konzertes ein verhältnismäßig guter war,
so dürfte auch darin für den Musikverein eine be-
sondere Genugung für die aufgewandte Mühe
und Arbeit liegen. Wir aber wollen an dieser
Stelle dem Verein besonders danken für die genüg-
reichen Stunden.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von all-
gemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit
deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht
einverstanden ist.
(Eingefandt.)

Auf zur Stadtverordnetenstichwahl!

Kamen, 27. Nov. Nur noch 2 Tage und
die große Schlacht beginnt! Eine Schlacht, wie
sie noch nie dagewesen sein wird, steht den Wäh-
lern der 3. Abteilung bevor. Darum, Wähler,
seid auf dem Posten und zeigt, daß es noch ein
einzig Volk gibt. Hat doch die diesjährige Haupt-
wahl gezeigt, welch reges Interesse unter der
Bürger-, Beamten- und Arbeiterschaft herrscht.
Alle sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß
endlich der Baun gebrochen werden muß, damit
es in Zukunft heißen darf: „Jedem das Seine“
oder: „Gebt den Bürgern, was den Bürgern ge-
hört“, nämlich die dem Steuerzahler entsprechende
Anzahl Vertreter im Stadtverordnetenkollegium.
Einfacher dieses richtet daher die Bitte an die
Herrn Wähler der 3. Abteilung, besonders aber
an diejenigen, welche der Hauptwahl fern blei-
ben, am Mittwoch, den 29. oder Donnerstag, den
30. d. Mts. Mann für Mann einzutreten für die
Kandidaten Herren Knapstein und
Bonhoff.

Wähler seid einig!

Nur Einigkeit kann uns zum Siege ver-
helfen!

(Eingefandt.)

Kamen, 27. Nov. In der 3. Abteilung ist
es bekanntlich gelungen, die Kandidaten der bür-
gerlichen Partei mit denen der Zechenpartei in
die Stichwahl zu bringen. Es muß jetzt auf
der ganzen Linie gearbeitet werden,
um der Bürgerpartei zum Siege zu
verhelfen und ihr den in der Vertre-
tung zurechnenden Platz wieder zu er-
obern. Jedermann muß hierzu beitragen, muß
Sorge tragen, daß gewählt werden die Kandidaten

Austreichermeister W. Knapstein
Oberpostassistent M. Bonhoff.
Tretet alle für diese ein!
Mehrere Bürger.

(Eingefandt.)

Kamen, 27. Nov. Für die Wähler der
3. Abteilung steht die Stunde der Entscheidung
vor der Tür. Für diejenigen, die beim ersten
Wahlzuge fehlten, heißt es jetzt, unbedingt an-
treten und die Kandidaten der Bürgerpartei,
die Herren Knapstein und Knapstein wählen!
Für die bürgerlichen Gewerbetreibenden und die
Arbeiter ist dieser Ruf auch ganz selbstverständ-
lich, und auch die Sozialdemokraten haben ihre
Parole für die genannten Kandidaten ausgegeben.
Jeder ist überzeugt, daß es so wie bisher nicht
weitergehen kann. Die Eingefandten müssen wie-
der über die Mehrheit in den städtischen Vertre-
tungen verfügen. Wer es gut mit der Stadt
meint, der steht deshalb bei der Stichwahl treu-
lich zu ihr und ihren Bürgern. Auf in den
Wahlkampf! Auf zum Sieg! Die Stimmen den
Vertretern der Bürgerpartei: Knapstein und
Bonhoff!

(Eingefandt.)

Kamen, 27. Nov. (Zur Stichwahl der
3. Abteilung.) Auf die Erregung vor der Stadt-
verordnetenwahl am 9. und 10. d. Mts. ist große
Ruhe gefolgt. Sollte dies die Ruhe vor dem Sturm
sein? Viele Kamener hoffen es. — Es muß am
nächsten Mittwoch und Donnerstag ein Sturm
losbrechen, der den Bürgern zum Sieg verhilft! Jetzt
oder nie muß sich die Partei der Nichtwähler auf-
raffen. Die Bürger und Arbeiter haben die Ent-
scheidung in der Hand! Wenn keiner fehlt, ist der
Sieg unser! Die Zechenpartei hat alle ihre Man-
nen schon in die erste Schlacht geführt, um gleich
beim ersten Ansturm zu siegen. Die Bürgerpartei
aber hat ihr einen Strich durch die Rechnung ge-
macht. Jene hat keine Reservekräfte mehr! Bei
den Bürgern haben das erste Mal aber viele aus-
sereitende Kräfte nicht gewährt. — Nun fort
mit den kleinsten Bedenken! Alle Bürger und
Arbeiter an den Wahltag heran! Tretet geschlos-
sen für die Bürgerkandidaten ein! Der Kampf,
der jetzt ausgefochten wird, richtet sich nicht gegen
Personen; es ist ein Kampf gegen ein System. Die
2. und 3. Abteilung muß den Bürgern und Ar-
beitern gehören! Diese allein werden im Stadt-
verordnetenkollegium dahin wirken, daß unsere
Verhältnisse besser werden, daß wir neue Industrie
bekommen und sich die Lage der Kaufleute, Ge-
werbetreibenden und der ganzen Bürgerpartei be-
bessert. In zwei Jahren muß sie dop-
pelt stark und in vier Jahren zu einem Strome
werden. Auf, Bürger- und Arbeiterschaft, auf zum
Kampf und Sieg! Nicht geschloffen am Mittwoch
und Donnerstag an und gebt eure Stimmen den
Herren

Austreichermeister Knapstein und
Oberpostassistent Bonhoff.

Ein freudiges Ereignis ist es in der jetzigen
Zeit, wenn neue Quellen der Erparnis gefunden
werden, ohne sich dabei irgendwie einschränken zu
müssen. Nicht nur im Haushalte, sondern fast von
jedermann wird gern ein Gläschen Witz, Brannt-
wein etc. zum eigenen Genuß oder auch zur Dar-
bietung an liebe Gäste, vorrätig gehalten. Infolge
der hohen Spirituspreise wäre dies nicht immer mög-
lich, aber die Selbstbereitung mittels der alt-
bewährten Original-Reichel-Essensen, Marke Reich-
hofs, setzt jeden, selbst den Unbemittelten, in die
Lage, ohne viele Kosten seine Getränke selbst zu
bereiten. Man mache nur einmal einen Versuch
und wird überrascht sein, die Vorqualitäten erzielt
zu haben, die in- und ausländischen Spezial-Marken
mindestens ebenbürtig zur Seite gestellt werden kön-
nen, aber trotzdem doppelt- und dreifach, ja sogar
bis das Fehnhache billiger sind. Ein Mißlingen
ist gänzlich ausgeschlossen. Erhältlich in ganz
Deutschland in den bekannten, meist durch Schilder
kenntlichen Drogerien usw., wenn nicht zu haben,
so sende man sich an die Fabrik Otto Reichel, Berlin
SO., Eisenbahnstr. 4, die auch das wertvolle
reich illustrierte Rezeptbuch „Die Destillierung im
Haushalte“ auf Verlangen sofort kostenfrei ver-
sendet.

Nach gelieferten Simmenthronen
ist Carlsmanns Witzglaffen
in Witz gelöst.

1261
Ihre Ofenluft mußte 61

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer. Kamen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute, am Totensonntag, früh um 7 Uhr, entschlief sanft
nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Grossmutter und
Schwester

Frau Julie Nierhoff

geb. Hammacher

im 81. Lebensjahre.

Bielefeld, Berlin, Mannheim, Hamm, Kamen, den
26. November 1911.

Dr. E. Nierhoff, Professor

C. Nierhoff, Pastor

Clara Witzig geb. Nierhoff

F. Nierhoff, Direktor der Rhein. Creditbank,
Reichsbankdirektor a. D.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch nachmittag 3 Uhr in Kamen
vom Bahnhof aus. 1626

1625



Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr starb plötzlich infolge eines
Unglücksfalles mein innigstgeliebter Mann, unser treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn
und Onkel

Heinrich Baecker

im Alter von 29 1/2 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um
stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen

Familie Baecker

Familie Schmiedinghoff.

Weddinghofen, den 26. Nov. 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Nov. nachm.
4 Uhr vom Trauerhause in Weddinghofen aus nach Mehlher statt.



Noch nachträglich allen Verwandten, Freunden
und Bekannten zur Nachricht, dass mein lieber
Mann, und unser guter Vater, der

Lehrer Karl Rex

nach schwerer Lungenentzündung sanft entschlafen
ist. 1620

Hoisdorf (b. Hamburg), den 22. Nov. 1911.

Um stilles Beileid bitten

Frau Frieda Rex und Familie.

1 Ladenlokal

für Mehrgerei mit Wohnung an
der Kaiserstraße in Bergkamen,
ist sofort zu vermieten. 1610

F. Heimeier

Kamen.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, mit etwas
Gartenland, in Bergkamen,
Dorfstraße, sofort oder später
zu vermieten. 1617

Näheres in der Geschäftsst.

Wohnungen

jeder Größe ver-
mietet man am schnell-
sten durch Anzeigen in
der

Kamener Zeitung.

Marktpreise.

Produktendörfe.			
Reich,	den 25. Novbr. 1911.		
Weizen	100 Kilo 20,20	19,20	
Hafer	" 18,20	17,20	
Gerste	" 17,60	16,60	
Kartoffeln	50 " 3,50	4,00	
Gen	" 4,50	5,00	
Ergern-Gen	" 5,50	6,00	
Mahlmehl 500	" 20,00		
Flügelbrut	" 22,00		
Kleien	50 Kilo 7,20		
Hübel in Partien		65,00	
v. 100 Ztr. 100		67,00	
oo. fahweise 100 Kilo		68,00	
gereinigt. Del		68,00	
Kleinfutten (waagweise)			
große 1000 Kilo 108,00			
kleine	" 110,00		
Waps	" 30,00	29,00	

An die Handwerker-Korporationen der Stadt- und bezw. Landkreise Hamm, Soest und Lippstadt.

Zu einer Versammlung der Vertreter der Innungen und sonstigen Handwerker-Korporationen obiger Kreise laden wir den verehrlichen Vorstand auf
Freitag, den 1. Dezember 1911, nachmittags 4 Uhr,
im Restaurant **Wilh. Dröge** in **Unna** am Bahnhof,
ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Begrüßungsansprache des Vorsitzenden.
2. Kostenberechnung im Handwerk. (Referent: Herr C. Bures, Soest, Vorstandsmitglied.)
3. Wirtschaftspolitisches Programm des Handwerks für die Reichstagswahlen. (Referent: Der Geschäftsführer.)
4. Was bieten die Meisterkurse in Dortmund? (Referent: Herr Kelling, Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Dortmund.)
5. Welche Vorteile bietet die Gewerbebeförderungstelle den Handwerkern? (Referent: Herr Professor Weigel, Leiter der Gewerbebeförderungstelle, Dortmund.)
6. Stand und Erfolge der Kranken-Unterstützungskasse im Bezirk der Handwerkskammer zu Dortmund. (Referent: Herr Hauptkassenführer Kading, Bochum.)

Handwerkskammer zu Dortmund.
Heine, Moritz.

Weststrasse 1

Neues Holbutko-Rabattsystem.

Billige Lebensmittel!

Feinste frische Südkrautbutter	Pfd. 1.53 u. 1.55
Gar. rein. Schweineschmalz	Pfd. 57
ff. Rotschmalz	Pfd. 49
la. ger. mag. u. fetten Speck	(eigene Räucherung) Pfd. 73
ff. geräucherte Leber- und Blutwurst	Pfd. 48
Bollfetter Zilfiter-Käse	Pfd. 80
ff. Edamer-Käse	Pfd. von 90 an
ff. Schweizer-Käse	Pfd. von 98 an
Zucker	Pfd. von 27 u. 30

Unter neues **Rabatt-System** bietet beim Einkauf die größten Vorteile. Die Holbutko-Filialen führen nur die feinsten Qualitäten. 1590

Achtung! Stadtverordneten- Stichwahl!

Wähler der 3. Abteilung, gebt am Mittwoch, den 29. oder Donnerstag, den 30. d. Mts. Eure Stimme den Kandidaten Herren

**Anstreichermeister Knapstein u.
Ober-Postassistent Vonhoff.**

Tretet Mann für Mann für unsere Kandidaten ein.
Kamen, den 26. November 1911. 1618

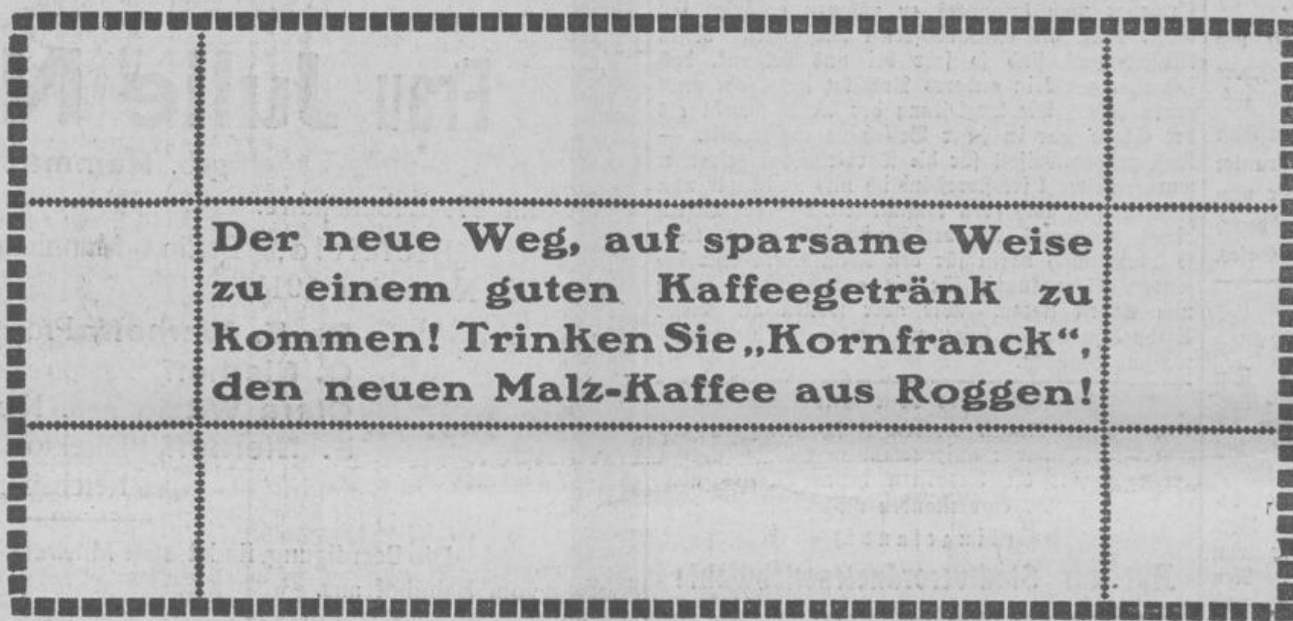
Das Wahlkomitee.

Ein fast neues
Klavier

umständehalber billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst.

**Evangel. Arbeiterverein
KAMEN.**

Dienstag, den 28. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:
Diskussion. 1621



Der neue Weg, auf sparsame Weise
zu einem guten Kaffeegetränk zu
kommen! Trinken Sie „Kornfrank“,
den neuen Malz-Kaffee aus Roggen!

Beamtenverein Kamen.

Die Mitglieder des Kamener Beamtenvereins werden hiermit aufgefordert, bei der Stadtverordnetenstichwahl am Mittwoch und Donnerstag geschlossen für die Bürgerkandidaten

Herrn **Anstreichermeister Knapstein**
„ **Ober-Postassistent Vonhoff**

einzutreten.

Der Vorstand.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**

in **Marmor, Syenit u. Sandstein.** 117

Kisten

Jeder Art von den Größten bis zur kleinsten fertige in Fellen, Holz, Zement, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig.
C. J. Becker, Köln-Nippes.
— Dampf- u. Kistenfabrik.

Achtung! Achtung!

Nach Beendigung meiner Lehrzeit in Stadthagen, Schaumburg-Lippe, habe ich mich im Hause meiner Eltern zu Westf. als

Hauschlachter

niedergelassen und empfehle mich den geehrten Bewohnern von Westf. u. Umgegend zum **Hauschlachten u. Wurstmachen**.
Bemerke noch, daß auch Schlachtungen ohne Wurstmachen ausgeführt werden. 1619

Ernst Scheumann, jun.



Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

**Stiefenpferd-
Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf., bei:
W. Ketting, D. B. Thiel, Heine,
Jacobi, in Bergkamen bei
Heine, Jacobi. 257

Schönes Nussbaum- 1484

Pianino

einige Monate gebraucht

sehr billig zu verkaufen

Wilh. Mohrath Söhne

Dortmund — Burgwall 21.

1485

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

HU-HEI-SERKET-KA-TAR

Tausende von Menschen

bedürfen zu ihrer Tätigkeit

im Berufe gesunder, kräftiger

Stimmorgane. Während der

rauen Jahreszeit sind diese

bedroht. Schützen Sie sich

durch täglichen Gebrauch von

Wybert-Tabletten 250

vor Husten, Heiserkeit, Katarrh.

Eine Probe derselben beweist

ihre als viele Worte. Vorrätig

in allen Apotheken à 1.-Mk.

Depot in Kamen: 1346

Adler-Apothek, Königsstr. 1.

Oefen!

Einen Posten Ofen

ältere Modelle, tadellos

brennend, und

einige gebrauchte Ofen

gebe zu außergewöhnlich

billigen Preisen ab.

Fr. Frieling,

Kamen. 1622

1623

Weine

für Kranke u. Genesende kauft

man in besonders guter Ware

bei

H. P. Thiel, Drogerie,

Kamen, Oststr. 21.

Am 20. d. Mts. ist mir ein

schwarzbrauner Serrier

zugelaufen. Eigentümer kann

ihn gegen Erstattung der In-

sertitions- u. Futterkosten abholen.

Reinhard Bremer,

Altmeiherheide 79. 1606

Freiwillige Turner- Feuerwehr.

General-Versammlung

Mittwoch, den 29. d. M.,

abends 9 Uhr,

beim Kameraden Fritz Jor-

dan.

Tages-Ordnung:

1. Kassenabluß pro 1911.

2. Vorstands- und Führer-

wahl.

3. Verschiedenes.

1624 Der Vorstand.

Städt. Volksbibliothek

am Kirchplatz.

— Benutzung frei. —

Die Bibliothek

ist geöffnet:

Montags } von 6—8

Dienstags } Uhr

Donnerstags } abends.

Freitags }

Sonntags von 11 1/2—12 1/2 Uhr

mittags.

Der Bibliothekar.

Suche zum 1. Januar 1912 ein

sauberes evgl.

Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren.

Frau M. Friedrichs,

1613 Hammerstr. 7

Druck u. Verlag von G. Mau in Göt-

Die
Deutschla
an den
gerichtet,
des „Bo
zwingen.
sei die h
des deut
Bertrages
Senatoren
ben solle.
eine fr
tet von
Vorhaben
Kammer
der Vor
Prüfung
und ble
in den
Lert bl
Der
din, beu
deutsch-fr
stisch: „
dem frei
enttäu
im Gru
Leute we
herumsch
die diese
öffentliche
kriegerisch

Die
two es a
stellungen
gebungen
den Taus
scheinliche
lich dar
die iek
Anze

Ueber
reffame a
wollen, f
ebenjo id
schwarz f
verleger
Kreipen d
Kampfen
„acht.
Ausg
wand bei
mit weid
reflame e
abgegeben
deutend
häufen,
Tausende
hochbezahl
bureaus in
Dah
Einfluss
auf bewuß
flame bei
nicht zu e
Frühjahr
doch dama
an Stelle
geworden
spektreil
einziges
Markt, da
gabe vert
nicht die
fie nicht
nis fehlt,
jahrelange
Berliner
fachmann,
nenden zu
der Zeit d
die Weich
dringlich
flame das
zeitung
An den la
Tagesstet
milientüb
beiderse
langen Ja
bei der

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition v. J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 142.

Dienstag, den 28. November 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Unsere „guten Beziehungen“ zu Frankreich.

Die Chauvinisten beginnen wieder, gegen Deutschland zu hetzen. Paul Deroulede hat an den Kammerpräsidenten Brisson ein Schreiben gerichtet, in dem er bedauert, daß die Entsendung des „Panthéon“ erfolgt sei, um Frankreich zu zwingen. Die unerträglichste Demütigung aber sei die herausfordernde und beleidigende Rückkehr des deutschen Schiffes, das bis zur Gutheißung des Vertrages durch die französischen Abgeordneten und Senatoren in den marokkanischen Gewässern bleiben solle. Nie sei an ein freies Volk noch eine freiere Herausforderung gerichtet worden. „Ist es nicht Ihre Sache, Herr Vorsitzender, da Sie der Wächter der Würde unserer Kammer sind und ihr Verteidiger sein sollten, von der Vorherrschaft herab zu erklären, daß die Erklärung des Marokkoabkommens verlegt ist und bleibt, solange ein deutsches Schiff in den Gewässern von Agadir verankert bleibt?“

Der frühere Minister, Senator Pierre Baudin, beurteilt in der „Action“ die gegenwärtigen deutsch-französischen Beziehungen sehr pessimistisch: „Die große Menge in Deutschland ist von dem friedlichen Ergebnis der kaiserlichen Politik enttäuscht. Das macht: Deutschland ist im Grunde äußerst kriegerisch. Manche Leute werden um diese beklagenswerte Erscheinung herumhantieren; die Tatsache bleibt aber bestehen, daß diesem Geschwätz jede Bedeutung nimmt: die öffentliche Meinung Deutschlands ist im Grunde kriegerisch.“

Die Stimmung in England.

Was es auf Grund der jüngsten amtlichen Feststellungen über Marokko deutsch-französische Beziehungen nur so regnet, ist ungeschlagen, und auf den Taumel der Franzosenfreundschaft ist ein augenscheinlicher Kassenhammer gefolgt. Selbstverständlich darf man nicht darauf rechnen, daß die jetzt eingetretene Ernüchterung

und Besonnenheit von Dauer sein wird. Aber man spürt doch, welche heilsamen Schrecken den Engländern die Enthüllung eingejagt hat, daß sie im Sommer Frankreich zu Liebe unmittelbar vor einem Kriege mit Deutschland gestanden hätten. Und auch diese Gewissheit kann uns schon genügen. Mögen sie hoffen, wenn sie nur fürchten! Tatsächlich, die Verhöhnung, einleiten, wird man freilich vergebens suchen. Wird doch sogar der Staatssekretär des Auswärtigen Grey, der wegen seiner Politik, die einen Krieg heraufbeschworen mußte, von allen Seiten die heftigsten Angriffe erfährt, sein Verbleiben im Amt schließlich nur der Befürchtung zu danken haben, man könnte mit seiner Verabschiedung Deutschland einen Triumph bereiten, noch größer als der war, den der verhasste Bismarck f. Bt. beim Sturz Delcassés empfand. Immerhin ist erwähnenswert, daß selbst solche Londoner Organe, die sonst den Ruf: „Baut Kriegsschiffe! in allen Tonarten variieren, jetzt plötzlich Friedensschreien anstimmen und einer gemeinsamen Abrüstung zur See das Wort reden. Die Antwort des Premierministers Asquith im Unterhause am Montag auf die bezüglichen Anfragen wird indessen erst genauer zeigen, welche Haltung das offizielle England dem deutschen Reich gegenüber in nächster Zukunft einzunehmen gedenkt. Und auch dann darf man noch nicht vergessen, daß Worte nur Worte sind. Angesichts all der langjährigen Gefühlsregungen und Intrigen, welche England gegen Deutschland inszeniert hat, ist es völlig gleichgültig, ob hin und wieder einige deutschfreundliche Kundgebungen veranlaßt werden. Das gilt auch von

Obationen für den Kaiser und für das deutsche Reich.

die es auf einem Bankett des nationalliberalen Bundes, dessen Vorsitzender Brunner, ein geborener Schweizer, Chef des größten Metallwerkes der Welt ist, gab. Sir John Brunner sprach dem deutschen Reichskanzler für seine Marokkopolitik den Dank Englands aus und fuhr fort: „Hinter dem Kanzler steht dessen mächtiger Meister, der deutsche Kaiser. Ich danke dem deutschen Kaiser, daß er seinen Einfluss für den Frieden in die Waagschale geworfen hat. Ein zorniges Wort von seinem Munde würde die Pforten der Hölle geöffnet haben. Und mit erhebener Stimme rief er in die entzückten Reihen spendender Versammlung hinein: „Wollen Sie sich mit mir ver-

einigen? Die, welche dem Kaiser danken wollen, sagen, wie im Parlamente: „Aye“, die dagegen sind: „No“. Sprechen Sie frei Ihre Meinung aus und lassen Sie sich nicht durch falsche Vorurteile beeinflussen! Als ein großes freundliches Aye durch die Halle donnerte, erklärte Brunner, diese Tatsache beweise, daß im englischen Volk noch nie so wenig Haß gegen Deutschland bestanden habe, wie gegenwärtig. (??) Ein anderer Redner betonte, daß England keine Verträge haben wolle, also auch nicht mit Frankreich, die es in kontinentale Angelegenheiten verwickeln könnten. — Der Generalstaatsanwalt Sir John Simon äußerte in einer Rede: Die Tatsache, daß England ein Freund Frankreichs sei, bedeute nicht, daß es irgend jemandes Feind sei. Der Redner schlug der Versammlung vor, eine Votivtafel an die Demokratie in Deutschland zu senden. Es solle darin erklärt werden, daß der Gedanke einer Abneigung zwischen beiden Völkern nicht geduldet werden könne.

Wie ganz anders steht diesem Liebestaumel gegenüber folgende Meldung: Ein der französischen Regierung nahestehendes Blatt weist auf Grund sicherster Informationen darauf hin, welchen übertragenden Einfluss die englische Regierung auf den Verlauf der Marokko-Verhandlungen hinter den Kulissen ausgeübt habe. Die französische Regierung folgte zumeist dem Diktate Englands. Wiederholt drückte das englische Kabinett dem französischen seine Unzufriedenheit aus und veranlaßte es, seine Forderungen gegenüber Deutschland zu erhöhen.

Die englisch-französische Deklaration über Ägypten und Marokko.

Der Text der englisch-französischen Deklaration über Ägypten und Marokko vom 8. April 1904 lautet wie folgt:

Geheimartikel:

Artikel 1: In dem Falle, daß eine der beiden Regierungen sich durch die Gewalt der Umstände gezwungen sehen würde, ihre Politik gegenüber Ägypten oder Marokko zu ändern,

solten die Verpflichtungen, welche sie miteinander in den Artikeln 4, 6 und 7 der heutigen Deklaration eingegangen sind, unberührt bleiben.

Artikel 2: Die englische Regierung beabsichtigt für den Augenblick nicht, den Mächten eine Abänderung der Kapitulationen und der Gerichtsverfassung in Ägypten vorzuschlagen. Sollte sich die englische Regierung veranlaßt sehen, in dieser Hinsicht Reformen ins Auge zu fassen, die dahin zielen, die ägyptische Gesetzgebung der der anderen zivilisierten Länder ähnlich zu gestalten, würde es die französische Regierung nicht ablehnen, diese Vorschläge zu prüfen, aber unter der Bedingung, daß die englische Regierung sich dazu versteht, Vorschläge zu prüfen, welche die französische Regierung ihr machen könnte, um in Marokko Reformen der gleichen Art einzuführen.

Artikel 3: Die beiden Regierungen kommen überein, daß ein bestimmter Teil des marokkanischen Gebietes, der an Melilla, Genta und die anderen Präsidien angrenzt, an dem Tage, an welchem der Sultan aufhören sollte, seine Autorität darüber auszuüben, an die spanische Einflusszone fallen solle, und daß die Verwaltung der Küste von Melilla bis zu dem Höhenzuge am rechten Tschu-Fluss ausschließlich Spanien als Zone anzuweisen wird, jedoch soll Spanien von vornherein seine formelle Zustimmung zu den Bestimmungen der Artikel 4 und 7 der heutigen Deklaration geben und sich verpflichten, sie auszuführen. Außerdem wird sich Spanien verpflichten, die unter seine Autorität gestellten oder in seiner Einflussphäre befindlichen Gebiete nicht zu veräußern, weder im ganzen noch teilweise.

Artikel 4: Wenn Spanien auf die Aufforderung, den Bestimmungen des vorhergehenden Artikels zuzustimmen, glauben sollte, sich fernhalten zu müssen, würde das Abkommen zwischen Frankreich und Großbritannien, wie es aus der heutigen Deklaration hervorgeht, nichtsdestoweniger unverzüglich anwendbar sein.

Artikel 5: In dem Falle, daß die Zustimmung der anderen Mächte zu dem Geheimprojekte, das im Artikel 1 der heutigen Deklaration erwähnt ist, nicht erlangt werden sollte, wird sich die französische Regierung einer Rückzahlung der garantierten, privilegierten und unifizierten Schuld, und zwar ab pari vom 15. Juli 1910 ab, nicht widersetzen.

der Fahrt von Berlin nach Gotha ist das Schiff sehr nah geworden, und diese Feindschaft hat sich durch den in Mitteldeutschland eingetretenen Frost in Kaufpreis verwandelt, der die Hülle des Luftschiffes bedeckt und stark belastet. Man hofft, in dieser Woche das Schiff von der Feindschaft befreit zu haben, so daß es dann die Weiterfahrt antreten kann.

Todessturz eines deutschen Offizier-Fliegers.

Auf dem Truppenübungsplatz Töberitz bei Berlin führte der zum Offiziersfliegerkurs kommandierte Leutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven vom Feldartillerie-Regiment 55 in Rammberg a. S. mit seinem Kometenplan ab und war sofort tot. Leutnant von Loringhoven galt als sicherer Flieger. Nach einer einstündigen, glänzenden Fahrt wollte er aus einer Höhe von etwa 200 Metern im Gleitflug landen. Er stellte den Motor ab und der Gleitflug führte ihn ziemlich steil zur Erde. In etwa 50 Meter Höhe wurde der Apparat von einem plötzlichen Windstoß umgekippt und zu Boden geschleudert. Der Offizier war sofort tot, er hatte das Genick gebrochen. — Gleitflüge sind für den Aviatiker die schwierigste Aufgabe. Ein Stillstehen des Motors in bedeutender Höhe ist nämlich an sich nicht gefährlich, da der Apparat dann fallschirmartig zur Erde sinkt. Durch besondere Steuerung wird der Gleitflug in schräger Ebene abgeleitet. Es heißt dann für den Aviatiker, Windstöße geschickt zu parieren, denen er keine motorische Kraft mehr entgegenzusetzen vermag. Unvermutete Böen allerdings können den Apparat dann umwerfen.

— Die Lichtenrader Bombenaffäre. Vor dem Landgericht 2 in Berlin fand der Prozeß gegen das Ehepaar Kempen aus Lichtenrade bei Berlin statt, das angeklagt war, im vorigen Sommer erpresserische Briefe an den Bauerngutbesitzer Kraag gerichtet und an ihm einen Mordversuch mittels Giftpulver verübt zu haben. Die Eheleute bestritten mit größter Entschiedenheit jede Schuld. Das Urteil lautete gegen Kempen wegen versuchter Erpressung auf sechs Monate Gefängnis. Seine Frau wurde freigesprochen.

— Hinrichtung eines amerikanischen Millionärs. Der Millionär Beattie, der wegen Ermordung seiner Gattin zum Tode verurteilt worden war, ist Freitag vor. Woche hingerichtet worden. Vorher hatte er ein vollständiges Geständnis abgelegt.

Anzeigen-Schmaroker in der Weihnachtszeit.

Ueber den Wert oder Unwert der Anzeigenreklame am richtigen Maße heute noch streiten zu wollen, so schreibt der „Zeitungsbote“, wäre ebenso töricht, als wenn jemand behaupten wollte, schwarz sei weiß. Und doch muß der Zeitungsbote auch heute noch nach oft in gewissen Kreisen der Geschäftswelt gegen das Vorurteil ankämpfen, die Anzeigenreklame mache sich nicht bezahlt.

Ausgeschlossen ist es, daß er einem solchen Einwurf bei einem klugen Geschäftsmann begegnet, der mit weitsehendem Blick den Vorteil der Anzeigenreklame erkennt und sich nutzbar gemacht hat; ganz abgesehen von den großen Warenhäusern, den bedeutendsten industriellen Firmen und Verandahäusern, deren Anzeigenetat sich alljährlich auf Tausende und Abertausende Mark beläuft und die hochbezahlte Fachleute als Leiter ihrer Reklamébureaus im Dienst haben.

Daß diese Großindustriellen sich der Macht und des Einflusses der von ihnen benutzten Zeitungen voll und bewusst sind, und daß jede andere Art der Reklame bei weit höheren Kosten die Zeitungsreklame nicht zu erlösen vermag, hat ja deutlich in diesem Frühjahr der Berliner Zeitungsfreie gezeigt. Ist doch damals ausgerechnet, daß eine Firma, welche an Stelle der wegen des Zeitungsfreies unmöglich gewordenen Anzeigenreklame den Vorbehalt der Prospektverteilung wählte, dadurch den Etat für eine einzige Tagesreklame um nicht weniger als 1200 Mark, das sind 40 Prozent gegen die sonstige Ausgabe verteuerte. Dabei hat die Prospektreklame nicht die Wirkung der Zeitungsanzeige und kann sie nicht haben, weil ihr das persönliche Verhältnis fehlt, welches Publikum und Tageszeitung durch jahrelange Gewohnheit verbindet. Was hier der Berliner Zeitungsfreie nicht nur dem Zeitungsfachmann, sondern auch dem denkenden und rechnenden Ingenieur gezeigt hat, möge gerade jetzt in der Zeit der lebhaftesten Reklame mit Rücksicht auf die Weihnachtszeit jeder Geschäftsmann sich einbringen lassen. Er mache seiner Reklame das Vertrauen nutzbar, welches die Tageszeitung sich in ihrem Feiertageerlangen hat. In den langen Winterabenden bildet die gewohnte Tageslektüre den Stoff der Unterhaltung am Familientisch. Jedes Familienmitglied wendet sein besonderes Interesse dem oder jenem Teil der seit langen Jahren abonnierten Tageszeitung zu, wobei der Anzeigenteil infolge seiner Vielseitigkeit

nicht die letzte Rolle spielt. Derjenige Kaufmann, welcher sich von diesen Erwägungen bei der Bestellung seiner Anzeigen für die Weihnachtszeit leiten läßt, wird niemals mehr zu dem Auspruch gedrängt werden, die Reklame habe den gewünschten Erfolg nicht gehabt. Wohl aber wird regelmäßig derjenige Geschäfts- mann, übte Erfahrungen machen, der sich in der Weihnachtszeit von redigierten wählten Vertretern sogenannter Weihnachts-Anzeigen „Plattlagen“ läßt und sein gutes Geld für solche „billigen Reklamegelegenheiten“ zum Fenster hinauswirft. Wie schon früher an dieser Stelle zur gleichen Sache hervorgehoben worden ist, wachsen aller Orten zu Beginn der lebhaftesten Anzeigenperiode vor Weihnachten alle möglichen Anzeigenunternehmungen wie Pilze aus der Erde. Mit hochtönenden Präsen suchen die Unternehmer die Gutmütigkeit weniger erfahrener Inserenten für ihre Tische auszunutzen. Man veranstaltet einen Weihnachts-Anzeiger unter dem oder jenem Titel oder einen Almanach, in jedem Falle ein Sammelheft von Anzeigen, durchsetzt mit faden Weihnachtsgeheimnissen, die für einige Groschen von irgendeiner Feuilletonfabrik bezogen werden. Das Anzeigenunternehmen erscheint ganz nach Bedarf, und der Anzeigenpreis wird auf Grund besonderer Abmachungen festgesetzt, d. h. es werden Anzeigen zu jedem Preis angenommen. Der Inserent, welcher am besten handeln kann, bekommt für wenig Geld ein Platinenat, und derjenige, der sich aufs Handeln nicht so versteht oder zu anständig ist, um ein zu niedriges Angebot zu machen, bezahlt eben für eine weit kleinere Anzeige einen erheblich höheren Betrag. In keinem Falle steht die Leistung dieser wilden Anzeigenunternehmer, deren ganzer Zweck ist, die Inserenten zu ruhen, um einen großen Gewinn zu erzielen, im Verhältnis zu den erhobenen Anzeigengebühren.

Abgesehen davon, daß diese Weihnachts-Anzeiger oder Anzeigen-Almanachs für die Empfänger keinen Anreiz zum Lesen bieten, weil ihnen zu offenkundig der Charakter der Drucksache und des Prospektes anhaftet, ist auch nie eine Garantie dafür gegeben, daß die Verbreitung wirklich in der angegebenen Auflage erfolgt. Gerichtliche Urteile haben die schon wiederholt nachträglich festgestellt. Es ist eine ganze Reihe mittlerer und kleinerer (Kleinsende, die nur in der Weihnachtszeit eine gewisse Summe für Reklame aufwenden. Gerade an diese wenig erfahrenen Inserenten machen sich die Herausgeber der wilden

Weihnachts-Anzeiger heran, denn bei gewiegenen Inserenten, die den Wert der Anzeigen-Reklame in den Tageszeitungen erprobt haben, finden sie verschlossene Türen. Würde der mittlere und kleinere Geschäftsman dem Beispiel des erfahrenen Inserenten folgen und sein Geld in der Weihnachtszeit für geschickte Anzeigen in gern gelesenen und weitverbreiteten Tageszeitungen ausgeben, so würde er wohl zu der Ueberzeugung gelangen, daß ein wirksames Mittel der Selbsthilfe des geschäftlichen Mittelstandes im Wettbewerb mit dem Großkapital die Anzeigen-Reklame am rechten Maße — das heißt in der Tageszeitung — ist.

Aus aller Welt.

Hugo von Tschudi und Wilhelm Jensen †.

Zwei hervorragende Persönlichkeiten des deutschen Kunstlebens sind gestorben. Im 61. Lebensjahre verschied in Cannstadt bei Stuttgart der Direktor der Bayerischen Staatsgalerie, Geheimrat Hugo von Tschudi, früherer Direktor der Nationalgalerie in Berlin. Die letztgenannte Gemäldesammlung verdankt Tschudi den größten Teil ihres Bestandes an modernen Meistern der Malerei. Menzel, Böcklin, Leibl, Lenbach, Liebermann, Klimt u. a. haben unter Tschudis Regiment ihren Einzug in die Nationalgalerie gehalten. — Wilhelm Jensen, der bedeutende Romanautor, Schriftsteller, ist in Tschudis bei München im Alter von 74 Jahren gestorben. Seine Gemahlin, die ihn ausopfernd gepflegt hatte, und die Töchter, des Dichters, unter ihnen Frau von Saalfeld, die Gemahlin des in München lebenden Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen, weilten an dem Sterbelager.

— Das Reich dem Andenken Heinrichs v. Kleist. Am hundertjährigen Todestage Heinrichs v. Kleist hatte auch der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dillrich, einen Kranz am Grabe des unglücklichen Preussendichters niedergelegt. Diese Ehrung erfolgte namens des Reiches, das vor einigen Jahren das Grab Kleists in seine Obhut genommen hat.

— Die „Schwaben“ im Eisvanzer. Das Luftschiff „Schwaben“, das zur Zeit in Gotha liegt, ist an der Weiterfahrt nach Frankfurt (Main) vorläufig verhindert. Infolge des Regens auf

Weiteres zur Marokkoaffäre.

Der deutsche Kreuzer „Berlin“ hat Agadir verlassen. An seiner Stelle ist das Kanonenboot „Eber“ vor dem genannten südmarokkanischen Hafen erschienen. Die Besetzung des Hafens von deutscher Seite wird erst aufgegeben werden, nachdem das Marokkoabkommen endgültig von der französischen Kammer angenommen worden ist, was in der ersten Dezemberhälfte geschehen wird.

Der Plan einer deutschen Kongexpedition

Ist augenblicklich noch nicht über die ersten Vorbereitungen hinaus gekommen. Es ist noch keine Entscheidung darüber getroffen, wer die Expedition ausführen soll. Soweit bisher von einem Programm die Rede sein kann, wird es sich hauptsächlich darum handeln, die Küstläufe auf ihre Bedeutung für die Schifffahrt zu untersuchen.

Die verspätete Hebermittlung

Der das Marokkoabkommen erläuternden beiden Briefe zwischen dem deutschen Staatssekretär von Ribbentrop und dem französischen Vizekonsul in Berlin, Cambon, hatte die englische Regierung dem Pariser Kabinett verbleibt. Man sah daher in Paris der Montagrede des Staatssekretärs Grey mit einer gewissen Beforgnis entgegen. In heftigen Angriffen gegen den französischen Minister des Auswärtigen, de Sevelles, meinte ein Deputierter, man begriffe nach der Veröffentlichung des englisch-französischen Geheimvertrages, warum Frankreich gegögert habe, dem englischen Auswärtigen Amt die erläuternden Briefe zu übermitteln, in welchen die deutsche Regierung Frankreichs Protektorat über ganz Marokko bis zum Rio de Oro anerkenne. Es war das eben eine offene Nichtachtung des Geheimvertrages. Im übrigen erwarteten die Pariser Blätter jedoch von der Rede Greys Freundschaftsbündnisse für Frankreich, und das zweifellos mit Recht.

Schlagkammer Lloyd George

hielt eine neue Rede, die friedfertig, aber insofern nicht ohne eine kleine Waise war, als der Schlagkammer vor einer Beurteilung der politischen Lage warnte, so lange der Minister des Auswärtigen, Grey, nicht gesprochen habe. Lloyd George erhob damit indirekt den Vorwurf, daß die amtlichen Mitteilungen über die Ausführungen des Staatssekretärs von Ribbentrop in der Budgetkommission des deutschen Reichstags den Tatsachen nicht ganz entsprechen. Danach wandte sich der Schlagkammer der Frauenbewegung zu und erklärte, er wolle für ein breites demokratisches Wahlrecht für beide Geschlechter ein. Wenn die Frauen auf dem Kontinent wie in England das Stimmrecht erhielten, dann würden sie die Welt vor dem Unglück eines künftigen Krieges sowie davor bewahren, daß Europas Gefilde mit dem Blute ihrer Söhne getränkt werden.

Das französisch-englische Einvernehmen

Die wichtigsten politischen Stellen der bekannten Rede, die der Schlagkammer Lloyd George im Sommer hielt, waren einer zuverlässigen Pariser Meldung der „Revue“ zufolge vorher zwischen Lloyd George und dem französischen Vizekonsul in London besprochen und festgelegt worden. Die Pariser Blätter hatten im Hochsommer alle Voraussetzungen für den Kriegsfall getroffen. An der Grenze standen zahlreiche Jäger tagelang unter Dampf, um die Massenbesätze der Panzerbatterien nach Paris zu bringen.

Englische Truppenlandung in Belgien

Eine dem belgischen Ministerium nachsichende Persönlichkeit bestätigte laut „Verf. N. N.“, daß tatsächlich im August die belgische Regierung Frankreich verständigt wurde, daß bei Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges England auf Grund Frankreich gegenüber eingegangener Verpflichtungen 150 000 Mann nach dem Kontinent entsenden werde. Frankreich habe ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß diese Truppen an der belgischen Küste gelandet würden. Aus diesem Grunde erklärten sich die Vorbereitungen, die damals Holland und Belgien trafen und die belgischen Aufstellungen letzter der Kreise dieser beiden Staaten. — Londoner Blätter erklären dagegen, was immer für Schritte England unternommen habe, sie seien lediglich zur Unterstützung Frankreichs geschehen, als Vorrichtungsmaßregeln, die weder Wünsche noch die Absicht in sich schlossen, Mißverständnisse zu erzeugen oder Feindseligkeiten gegen Deutschland einzuleiten. Am Montag werde die englische Regierung auch nach den Erklärungen des belgischen Staatssekretärs v. Ribbentrop noch etwas zu sagen haben; es sei aber zweifellos, daß er in Bezug auf Deutschland freundlichere Ausfälle eröffnen werde.

Die deutsche Kriegsbereitschaft

an den kritischen Sommertagen wurde von einem hochgestellten Militär ausdrücklich bestätigt. Die englischen Absichten waren der deutschen Reichsleitung bekannt, und das Auswärtige Amt, das Reichsmarineamt, der Admiralstab, das Kriegsministerium, der Generalstab der Armee, das Reichsgesamthaus und das Präsidium der Reichsbank arbeiteten in enger Fühlung miteinander, um jeder Eventualität gefaßt zu sein.

Ein Umsatzen

Der „Temps“, welcher bisher mit aller Entschiedenheit die Räumung von Larache und Elstir seitens der Spanier gefordert hat, meint heute in Erörterung des französisch-englischen Geheimvertrages: Man hat den Spaniern ein großes Stück der Küste versprochen, mögen sie es behalten. Aber im Hinterland sollen sie dann Opfer an Gebiet bringen, welches Frankreich braucht, um die Freiheit seiner Verbindungen zwischen Fes, einseitig und Algerien, Tanger und Casablanca andererseits zu sichern. In dieser Richtung konnte sich wohl die freundschaftliche Vermittlung Englands geltend machen.

Der Eisenbahnbau in den Schutzgebieten.

Dem Reichstag ist eine Aufzeichnung über den Fortschritt und gegenwärtigen Stand des Eisenbahnbaues in den Schutzgebieten zugegangen. Im Berichtsjahr 1910 wurden vollständig die Kameruner Nordbahn mit 160 Kilometer und die Togo-Hinterlandbahn gleichfalls mit 160 Kilometer Gesamtlänge. Beide wurden am 1. April 1911 dem Verkehr übergeben. In Kamerun machte der Weiterbau der Strecke Duala-Widimenge weitere Fortschritte, ebenso in Ostafrika der Weiterbau der Usambaraabahn nach Moshi und der Bahn nach Tabora. Auf der Usambaraabahn ist der vorläufige Betrieb bis Moshi am 4. Oktober dieses Jahres eröffnet worden und damit das einstweilige Endziel erheblich früher als erwartet erreicht. Auch in Ostafrika hat der Bahnbau gute Fortschritte aufzuweisen. Der Umbau der Strecke Karibuni weit gefördert, daß man den Kasupurbetrieb am 22. August dieses Jahres auf der ganzen Umfaßstrecke eröffnen können. Der Umbau des Nord- und Südschnittes der Linie Windhof-Rietmanshoop ist im Berichtsjahr so weit gediehen, daß auf beiden Abschnitten die ersten Teilstrecken dem vorläufigen Betrieb übergeben werden konnten. Was die Ertragsverhältnisse anlangt, so zeigt die Aufzeichnung den Betriebserfolg der Gesamtbahnen auf 4 852 888 Mark fest. Im Jahre 1911 wurden demnach vollständig und für den Verkehr eröffnet: in Ostafrika 347, in Kamerun 53, in Togo 25 und in Ostafrika 311, zusammen 736 Kilometer gegen 356 Kilometer im Vorjahre. Dieser Zuwachs an Betriebslänge ist der größte, der bisher in einem Jahre erreicht wurde.

Zeiten der Teuerung.

Eingabe der Gemeinden Groß-Berlins an den Kaiser.

Die Gemeinden von Groß-Berlin haben in einer gemeinsamen Eingabe an den Reichskanzler folgende Maßnahmen zur Behebung der Lebensmittelteuerung beantragt:

1. Für die Dauer der Teuerung Ermäßigung der Zölle auf Getreide und Weizenmehl.
2. Für die Dauer der Teuerung: Aufhebung der Zölle auf Futtermittel, Sägemehl, Reis, Gemüse, lebendes Vieh, frisches oder gefrorenes Fleisch, Schweinefleisch, Speck und Butter.
3. Aufhebung der Kontingierung für Lebensmittel und Befreiung der Grenzposten gegen dessen Einfuhr unter Wahrung des notwendigen veterinären Schutzes.
4. Befreiung der bestehenden Erschwerungen der Einfuhr von frischem Fleisch.
5. Ermäßigung der Einfuhr von gezeuerten Fleisch aus Argentinien und anderen Ländern und Schaffung der für eine dauernde Versorgung dieser Art erforderlichen Einrichtungen.
6. Vereinfachung von Maßnahmen zur Erleichterung der Zufuhren von Kartoffeln in der künftigen Jahreszeit, insbesondere Vereinfachung besonderer Kartoffelzölle und gezeuerten Gütern.

Der Krieg um Tripolis.

Die italienische Kriegsflotte kreuzt im Ägäischen Meer und zwar in den Gewässern von Chios. Von einer angeblich bevorstehenden Blockade der Dardanellen hat Italien den Mächten weder offiziell noch vertraulich Mitteilung gemacht, so daß angenommen werden darf, die Absicht einer solchen Aktion, die vorläufiglich Neigungen mit mehreren fremden Mächten nach sich ziehen würde, werde nicht zur Durchführung gelangen. — Gegen Rußlands Einspruch, das in Übereinstimmung mit den übrigen Mächten darauf hinweist, daß das Schwarze Meer nach der Londoner Konvention vom Jahre 1871 für Handelsfahrzeuge jeder Art geöffnet bleiben muß, wäre ein italienisches Unternehmen gegen die Dardanellen aus von vornherein aussichtslos. — Der Hafen von Augusta auf Sizilien, der schon bei den Truppentransporten nach Tripolis als Hauptstützpunkt diente, soll sofort nach Beendigung der Feindseligkeiten in einen Kriegshafen umgewandelt werden. Er liegt nur 240 Seemeilen von der Stadt Tripolis entfernt.

Italienische Gesichtsberichte

Auf der Meise der italienischen Front wurden Freitag in geringer Entfernung starke Abteilungen von Türken und Arabern gesichtet, es entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht, das den ganzen Tag über anhielt. Da um 3 Uhr der Wind nachgelassen hatte, konnte ein Fesselballon steigen, und das Kriegsschiff „Carlo Alberto“ nahm das Feuer gegen die Dase wieder auf. Gegen 7 Uhr abends machte eine feindliche Abteilung auf die italienische Linie ungefähr in südlicher Richtung von Fort Samide einen Angriff, anscheinend in der Absicht, die italienischen Stützpunkte zu besetzen, wurde aber zerstreut. Durch Aeroplane wurde festgestellt, daß die Lage des Feindes unverändert ist. Aufklärungsflüge, die italienische Truppen im Süden in der Nähe von Anzara konzentriert zu sein. Kleinere Gruppen Araber gehen zu den Italienern über. — Das Schiff „Cassiopea“ ist von einer Aufklärungsfahrt an der westlichen Küste zurückgekehrt und hat eine verdächtige griechische Barke mit eingebracht. Die Lage in Doms ist unverändert.

Zur militärischen Lage

auf dem Kriegsschauplatz erklärte die türkische Botschaft in Berlin: Große Aktionen in Tripolitanien verbindet nicht etwa das Regenwetter. Es handelt sich vielmehr um den „Eigigen Krieg mit Italien“, der in beständigen Wankeln besteht, die nur heuristischen und den Türken die erwünschte Beute an Waffen und Munition bringen sollen. Auf osmanischer Seite zweifelt man nicht daran, daß diese Art der Kriegsführung früher oder später zu einem Zusammenbruch des Gegners führen wird. Aus der sicher bestehenden Absicht Italiens, mit der Flotte in der europäischen Türkei

entscheidend einzugreifen, geht denn auch für den Kenner der Verhältnisse hervor, daß man in Rom diese Situation erfaßt hat und nun durch einen verzweifelten Schritt das Ende herbeizuführen sucht. — Die Türkei legt die Verteidigungsvorbereitungen für die Dardanellen fort. Außer etwa 100 Festungsgeschützen gelangten 150 Feldgeschütze dort zur Aufstellung.

Die Revolution in China.

Die „Times“ veröffentlicht folgende Depesche aus Peking: Die Regierung hat einige ermutigende Nachrichten erhalten. In Tientsin, der Hauptstadt von Schantung, sind die Revolutionäre zu Juanshikai übergetreten; (?) der Gouverneur der Provinz hat das Banner der Revolutionäre niedergelegt und das alte Dragonenbanner von neuem gehißt. Juanshikai hat seinem Bedauern über die Fortdauer der Feindseligkeiten Ausdruck gegeben, er erklärt aber, daß es unmöglich sei, ihnen ein Ende zu bereiten, bevor nicht in Peking ein für die Zukunft entscheidender Entschluß gefaßt worden sei. Es wird behauptet, daß die gegenwärtige schwierige Situation auf die Unentschiedenheit und die zögernde Politik des Prinzenregenten zurückzuführen sei, da sich dieser den Einfassungen der Frauen und der Eunuchen zugänglich zeige. Vorige Woche sind Goldbarren im Werte von 10 Millionen aus dem Schatz des Palastes nach den Tresoren fremder Banken geschafft worden. Dieser Schatz hat für 40 Jahren im Palast unangeführt gelagert. Ein ähnlicher Goldtransport wird voraussichtlich in den nächsten Tagen folgen. Die oben erwähnte Summe stellt übrigens nur einen kleinen Teil des im Palast verborgenen Schatzes dar, und man nimmt an, daß die Regierung in diesem Schatz Mittel genug besitzt, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein.

Entscheidende Kämpfe bevorstehend.

Die Garnison von Nanjing besetzt alle Höhen in der weiteren Umgebung der Stadt. Ueber die Hälfte der Garnison ist außerhalb der Mauern von Nanjing. Zehntausend Mann zogen den von Tschinkang anrückenden Rebellen entgegen. Es finden andauernd heftige Kämpfe zwischen Nanjing und Wuhu statt. Die Kerntruppen innerhalb der Mauern sind ansehnlich an Zahl unzureichend, um die über 45 Kilometer lange Stadtmauer zu verteidigen. Entscheidende Kämpfe werden wahrscheinlich um die besetzten Höhen oberhalb der Minggräber stattfinden.

Die Situation bei Hankau.

Seit dem Morgen des 23. November wird in Hankau ununterbrochen gekämpft. Die Rebellen haben das linke Han-Ufer gewonnen, unter großen beiderseitigen Verlusten. Ein Versuch einer revolutionären Ueberwindung, den Jangtse zu überschreiten und den Kaiserlichen in den Rücken zu fallen, wurde rechtzeitig demerkt. Die Kriegsschiffe der Rebellen beschießen die Bahnbrücke und schossen die Tanks der Standard-Oil-Company in Brand, die völlig zerstört wurden.

Deutschland.

— Die Eröffnung des preussischen Landtags, die für Mitte Januar zu erwarten ist, ist genau noch nicht festgelegt. Es heißt sogar, die preussische Regierung wolle die Sitzungen des Landtags und des Reichstags in Übereinstimmung bringen. Die Meldung ist natürlich falsch, denn ein Grund für solche Maßnahmen ist nicht recht einzusehen. Auch die Sitzungsperioden der anderen deutschen Landtage stehen in keinen Beziehungen zu den Sitzungen des Reichstags. Anzunehmen ist, daß der preussische Landtag am 16. Januar, einem Dienstag, eröffnet wird.

— (Sind wir finanziell gerüstet?) Unter dieser Ueberschrift tritt in der „Revue“ ein Aufsatz von Bamberger in Erscheinung, der eine Erörterung des Kriegsschatzes im Stande der Julius- und Auguste, in dem sich heute 120 Millionen gemünztes Geld befinden. „Während des 40jährigen Friedens“, so heißt es, „ist bei manchen modernen denkenden Menschen die Meinung entstanden, ein Kriegsschatz, eine Summe zinslos liegenden Geldes, sei eigentlich eine unzweckmäßige, veraltete Einrichtung, die mehr in die Märchenwelt als in die Wirklichkeit gehöre; für heutige Verhältnisse seien Steuererhebungen und Anleihen dem Staatsschatz vorzuziehen. Diese Ansicht ist irrig. Nach meiner Meinung sollte der bestehende Kriegsschatz auf 250 Millionen gemünztes Geldes und daneben ein Friedensschatz von 250 Millionen in verzinslichen ausländischen Wertpapieren errichtet werden.“ Als Anregung sind diese Ausführungen jedenfalls beachtenswert.

— (Das Wahlprogramm des Hanfandes.) Eine Rede des Geheimrats Niefer, des Präsidenten des Hanfandes, vor dem Provinzialverband des Bundes in Hannover ist von dem „N. N.“ als Wahlprogramm des Hanfandes bezeichnet worden. Als, mit eigenen Kandidaten, wird sich der Hanfand natürlich nicht am Wahlkampf beteiligen. Die Rede des Geheimrats Niefer bedeutete eine rückhaltlose Kriegserklärung an die konservative Partei, in der Niefer die Verleumdung des „Leberagrariums“, wie er sich i. H. auf dem ersten Hanfandtag in Berlin ausdrückt, erwidert. Niefer steht auf dem Boden der Wahlparole des Reichskanzlers und wünscht die wirtschaftspolitischen Momente als ausschlaggebend im Wahlkampf zu haben; er ging auf die jammervollen Verwundungen der internationalen Lage nicht ein, bezeichnete den 12. Januar als den Wahltag und schloß mit denselben Worten, mit denen er den ersten Hanfandtag schloß: Bürger heraus!

— (Sächsischer Teuerungskongress.) Im sächsischen Ministerium des Innern fand eine von Seiten des Staates einberufene Konferenz von Bürgermeistern und Interessenten aus Handel und Gewerbe wegen der Teuerung statt. Es wurde dabei festgestellt, daß kein Notstand besteht, daß in dessen eine Teuerung unvermeidbar ist. Die Vertreter der Stadtgemeinden lehnten es ab, den Einkauf billiger Lebensmittel zu übernehmen, da dieses Verfahren keine genügenden Garantien für eine wirkliche Verbilligung in sich schloße. Dagegen trat man für Barunterstützungen besonders bedürftiger Familien ein.

— Das Submissionswesen bezeichnete der 5. Kongreß deutscher Kunstgewerbetreibender und Handwerker als den Ruin der Qualitätsarbeit. Durch das System, dem Billigsten die Arbeit zu geben, wird die Liebe zu künstlerischer Gestaltung untergraben. Es soll deshalb versucht werden, durch eine Verbindung mit den namhaftesten künstlerischen Vereinigungen andere Normen für die Vergütung von Arbeiten mit Berücksichtigung der Qualität und damit auch eine Hebung des Kunstgewerbes zu schaffen.

— (Die streikenden Ärzte von Halle.) Vor dem Landgericht in Halle lagte der Krankenverband auf Nichtigkeitserklärung des Vertrages, den der Magistrat zwangsweise als Aufsichtsinfluß mit der Ärzteschaft abgeschlossen hat. Das Landgericht entschied zugunsten des Magistrats, der zum Eingreifen berechtigt gewesen sei, da die ärztliche Versorgung der Krankenanstalten-Mitglieder durch die von auswärts herangezogenen nicht organisierten Ärzte unzureichend war.

— (Folgen der Polizeiaufsicht.) Das Bremer Schwurgericht hat dieser Tage einen Erdarbeiter Kuffert zu einem Jahre Gefängnis wegen Verabstimmung verurteilt, weil er einen Strohhaken aus dem Felle angedreht hatte. Als Grund gab er an, er habe sich warmen und wieder ins Gefängnis zurückkehren wollen. Er ist vielfach vorbestraft und vor kürzerer Zeit erst aus dem Gefängnis entlassen worden. Die Polizei machte ihm nun an einigen Orten, wo er Arbeit gefunden hatte, diese unmöglich. In der Nacht vor der Tat hatte man ihn aus einem Dorf hinausgewiesen und zum Strohhaken verurteilt, wo er übernachtet hätte. Der Fall, der wieder zeigt, wie schädlich eine einseitig geführte Polizeiaufsicht wirken kann, bedarf gründlicher Aufklärung.

Ausland.

Frankreich.

— Die Arbeiter von Orient, die eben ihren großen Streik beendet haben, drohen für den Fall, daß Kameraden aus ihren Reihen wegen der begangenen Sabotage bestraft werden würden, eine sofortige Wiederholung des Streiks an. So unglücklich es klingt, die französische Marine-Staatsanwaltschaft hat daraufhin sofort einen jungen, der Verdächtigen von Telegraphenbrähen angeschuldigten Arbeiter in Freiheit und außer Verfolgung gesetzt. Man sieht, die Behörden in Frankreich sind rettungslos der Willkürherrschaft der sozialistischen Arbeiter ausgeliefert.

England.

— (Verbollkommenung des Unterseeboots in England.) Englischen Blättern zufolge hat das erste englische Unterseeboot, das mit kleinen Schnellfeuergeschützen ausgerüstet ist, eine Anzahl sehr interessanter Schiffsabteilungen ausgeführt. Während das Fahrzeug auf See war, wurde der Deckel einer Luke automatisch gehoben, das Geschütz hob sich zur Feuerstellung, und es wurden mehrere Schiffe abgegeben. Dann verschwand das Geschütz und der Deckel fiel wieder auf die Luke zurück. Der Zweck dieser neuen Armierung ist, das Unterseeboot in Stand zu setzen, auch beim Auftauchen sich verteidigen zu können, ohne die kostspieligen Torpedos abgeben zu müssen.

Westfalen u. Rheinland.

— Bochum, 27. Nov. (Das Urteil im Prozeß Weßels.) In dem nach vierwöchentlicher Dauer Samstag beendeten Steuerhinterziehungsprozeß gegen den gräflichen Oberrentmeister Weßels wurde das Urteil gefällt. Das Gericht setzte als Strafe den siebenfachen Betrag der hinterzogenen Steuer in Höhe von 1260 M., also 8820 M., oder für je 15 M. Geldstrafe einen Tag Haft fest. Der Staatsanwalt hatte den achtfachen Betrag, also 10 020 M., beantragt. Die Kosten des gesamten Prozesses belaufen sich auf 20 000 M.

— Münster, 27. Nov. Bei den Ausräumungsarbeiten im ausgebrannten Turm der Martinikirche löste sich ein schwerer Stein infolge eines beständigen Windstoßes los. Er traf den Arbeiter Knebel so unglücklich vor die Brust, daß er alsbald verstarb.

— Elberfeld, 27. Nov. Großen Verunreinigungen, die im Betriebe der südlichen Baderanstalt beim Verkauf der Baderwaren vorgekommen sind, und, wie es heißt, über ein Jahr zurückreichen, ist man jetzt durch einen Zufall auf die Spur gekommen. Um welche Summen die Stadt dadurch geschädigt worden ist, steht noch nicht fest, jedoch sind nach den bisherigen Feststellungen erheblich. 8 Beamte wurden bereits entlassen. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Angelegenheit angenommen. Jetzt endlich finden die schlichten Betriebsergebnisse der Elberfelder Baderanstalt auch ihre Aufklärung.

— Wald, 27. Nov. Die hiesige Sparkasse will jedem Neugeborenen ein Sparkassenbuch übereichen, und zwar mit einer Einlage von 1 M., um den Sinn für Sparbarkeit in weiteren Kreisen anzuregen. Die Einlage der Gemeinde wird für 21 Jahre gespart und nur im Falle des Todes vor dem 21. Lebensjahre oder des Verzugens aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf vorher ausbezahlt.

— Aachen, 27. Nov. Die hiesigen Katteten in verlossener Nacht dem Büro der Genossenschafts-Bräuer, G. m. b. H., einen Besuch ab. Sie öffneten mit einem Schlüssel den schweren Geldschrank, erbrachen die Tresors und stahlen 1845 Mark.

— Duisburg, 27. Nov. (1200 Mark gestohlen.) Dem Restaurateur der Wirtschaft „Zum weißen Mann“ wurden aus einem verschlossenen Kleiderschrank ungefähr 1200 Mark entnommen. Der Dieb, der offenbar mit den Verhältnissen sehr genau vertraut gewesen ist, mußte durch zwei Schlafzimmer, in denen Kinder schliefen, hindurch, um zu dem Gelde gelangen zu können.

— Aachen, 27. Nov. (Schwerer Diebstahl.) In der Nacht wurde bei der Hermann Raabers Buchdruckerei in der Corneliussstraße ein Einbruch durch einen Dieb verübt. Die Diebe brachen einen Geldschrank auf und entwendeten Schmuckstücke, die mit Brillanten besetzt waren und einen sehr hohen Wert hatten. Ferner erbrachen sie ein Kasten und stahlen aus diesem noch einen größeren Geldbetrag.

